Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

Litzmannstädter Zeitung

AGESZEITUNG DER NSDAP. MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

ch 2,50 RM (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,86 RM einschließlich 36 Rpf. Postgebühr und Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnhofzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hutten-Str. 35. Fernruf 195-80/81

Jahrgang / Nr. 279

Sonnabend, 14. Oktober 1944

ne Woche neuer Generalansturm der Feinde

mpf gegen die Festung Deutschland / Osten, Westen, Süden — eine einzige Front

rlin, 14. Oktober (Drahtbericht unserer er Schriftleitung). Der neue Generalm unserer Gegner tobt nun schon eine Woche mit ungeheurer Gewalt im Westen und Süden gegen die Festung chland. Es ist im Grunde eine einzige ht von Memel bis Belgrad, bei Bologna n der ligurischen Küste, an den Western der Vogesen, bei Aachen und an Scheldemündung. Jedenfalls erhält man illig schiefes Bild, wenn man lediglich e Abschnitte der Dreifronten-Schlacht ch allein betrachtet. Nur eine Gesamtdes gigantischen Ringens vermittelt ein tives Bild. Unter solchem Gesichtspunkt kann man feststellen, daß die Lage zwar von ihrem Ernst verloren hat, daß dem jedoch durchaus die umwälzenden folge versagt geblieben sind, von denen die von ihm erstrebte Kriegsentscheihoffen konnte.

Vordringen der Sowjets in die ungaTiefebene und gegen Belgrad und Nisch wiß unangenehm, aber daß dieser von her gegen die mittlere Donau geführte die Hoffnungen des Kreml durchaus restlos erfüllt, ergibt sich schon daraus, e Sowjets nun auch den immer wieder iterten Versuch von Norden her erneut ommen und wieder einmal starke Kräfte Ostbeskiden zum Vorstoß durch die kei ansetzen. Die Auslegung, daß es sich ben um einen konzentrischen Angriff den mittleren Donauraum aus zwei gen handele, ist vorläufig theoretisch. gen zeigen die schweren Verluste, die wjets auch in den Bewegungskämpfen ungarischen Tiefebene hinnehmen müssdaß es keinen leichten und bequemen nach Budapest gibt. Die Zusammenfasder deutsch-ungarischen Widerstands— die inzwischen in Gang gekommen kann für die Sowjets noch unangenehme zeitigen.

Nordabschnitt der Ostfront haben die ts südlich und nördlich Memel die erreicht; deshalb sprechen die OKW.te in den letzten Tagen von dem „Brükkopf Memel". Es ist den sowjetischen gen gelungen, in den schmalen, nach vorstoßenden Zipfel Ostpreußens einngen, der unter litauischer Herrschaft gebiet genannt wurde. Gleichzeitig finaber harte Kämpfe viel weiter nördlich, ich in Riga, statt, so daß der Eindruck cht, daß die Sowjets hier eine Flankenung ihres Angriffs gegen Ostpreußen halten möchten. Daß sie ihrem von der en Ruß — dem südlichen Mündungsarm des Memelstromes — in Richtung Tilsit zielenden Stoß für sich keine genügende Kraft zumessen, ergibt sich daraus, daß sie gleichzeitig von südlich Rozan her eine zweite Bedrohung Ostpreußens einleiten möchten. Dies ist nämlich in den letzten Tagen ganz klar geworden.

An der italienischen Front sind in der zurückliegenden Woche die Ereignisse besonders weit hinter den anglo-amerikanischen Erwartungen zurückgeblieben. Obwohl die feindlichen Truppen bis in den Raum südlich Bologna gelangt sind und damit im Begriff zu stehen scheinen, in die Po-Ebene einzufluten, ist ihnen dieses Vorhaben erfolgreich verwehrt worden. Bis vor einigen Tagen versuchten die Anglo-Amerikaner, durch Schwerpunktbildung an besonders wichtigen Stellen einen Durchbruch zu erzielen. Nachdem sich das erfolglos erwiesen hatte, sind sie neuerdings dazu übergegangen, einen äußerst starken Druck auf den gesamten in Frage kommenden Frontteil auszuüben, um durch unausgesetzte Angriffsschläge die deutsche Front zu zermürben.

Erfolgreiche Methode der improvisierten Befestigungen

Es gilt in starkem Maße aber auch für die Westfront. Unverändert sperren die deutschen Positionen an der unteren Schelde dem Feind die Zufahrt zu dem Hafen von Antwerpen, obwohl um ihn in dieser Woche unerhört schwere Kämpfe geführt worden sind, die dem Feind schwerste Verluste brachten. Bei Nimwegen und in Südholland verlaufen die Kampflinien fast durchweg noch ebenso wie vor acht Tagen. Im anschließenden Frontabschnitt haben die Amerikaner ihre Anstrengungen vervielfacht, den Aachener Frontvorsprung aus der deutschen Linie herauszubrechen. Sie haben Verluste in Kauf nehmen müssen, von denen sie selbst sagen, daß sie an die schwersten Kämpfe in der Normandie erinnern. Der erstrebte Erfolg aber blieb ihnen verwehrt. Selbst wenn sie eines Tages die nun fast restlos in Schutt und Asche liegende einstige deutsche Kaiserstadt in die Hand bekommen sollten, werden sie feststellen müssen, daß damit die deutsche Westbefestigungslinie nicht durchbrochen ist, weil Aachen von jeher westlich dieser Linie lag.

Überdies verkennt der Feind die Grundlagen und Methoden der deutschen Kriegführung gründlich, wenn er etwa glaubt, daß Deutschland sich in seinen Maßnahmen, den Invasionswillen der Alliierten nach Deutschland gründlich zu stoppen, allein auf den „Westwall" verließe. Im sechsten Kriegsjahr braucht man es niemanden mehr zu sagen, daß Befestigungssysteme durch den Einsatz großer Bombergeschwader, durch Luftlandungen usw. den absoluten Wert eingebüßt haben. Es hat sich aber vor allem in den letzten drei Monaten eine neue erfolgreiche Methode der improvisierten Befestigungen und Hindernislinien herausgebildet, die bereits ihre Bewährungsprobe bestanden hat. Zeugnisse hierfür liegen bereits in Fülle aus dem Feindlager vor. Es liegt also nicht an dem unzulänglichen Einsatz oder dem mangelnden Durchbruchswillen der Anglo-Amerikaner, wenn sie nicht zu dem Überfluten der niederrheinischen Tiefebene und des Ruhrgebiets gekommen sind, von dem sie träumen; es liegt vielmehr an der vortrefflichen Kampfesführung und an der zähen Entschlossenheit der deutschen Verteidigung. Auch auf der Feindseite weiß man, daß sich hieran nichts ändern, daß der deutsche Widerstand nur noch härter werden wird.

Bedeutsame Abwehrerfolge an der Scheldemündung

Berlin, 13. Oktober. „Wir haben uns mit dem Ultimatum an die deutsche Besatzung von Aachen lächerlich gemacht", gestand am Mittwoch eine Londoner Meldung ein. „Die Deutschen hatten Gelegenheit, uns ihre Mißachtung zu zeigen und den entschlossenen Kampfwillen ihrer Soldaten erneut zu beweisen. Das Ultimatum war militärisch wie psychologisch schlimmer als nutzlos, zumal Aachen nicht einmal wirklich eingeschlossen ist." Auch am Donnerstag gelang es den Nordamerikanern trotz starker Angriffe nicht, den Ring um Aachen zu schließen. Unsere Flieger warfen sich den feindlichen Luftstreitkräften sofort mit aller Energie entgegen und splitterten in schweren Luftkämpfen die anfliegenden feindlichen Verbände auf. Als der Bombereinsatz nicht den gewünschten Erfolg brachte, nahm der Feind seinen schweren Artilleriebeschuß wieder auf. Aber wieder unterliefen unsere zu Gegenstößen übergehenden Truppen das feindliche Sperrfeuer, drückten die Nordamerikaner am nördlichen Sperriegel zurück und hielten die von Süden her bei Haaren und Verlautenheide schwerpunktmäßig angreifenden Kräfte in hin- und herwogenden Kämpfen auf. Die Verteidiger von Aachen selbst schafften sich Luft, indem sie östlich der Stadt die feindlichen Einbruchstellen in dem Industriegelände „Rote Erde" beseitigten. Die Lage blieb somit im wesentlichen die gleiche wie am Vortage.

Trotz der schweren Kämpfe bei Aachen hat das Ringen um diese vor den Westbefestigungen liegende Stadt mehr eine symbolische als eine operative Bedeutung. Größere Bedeutung kommt dagegen den Kämpfen um die Scheldemündung zu. Hier versuchen die Anglo-Amerikaner den ihnen bisher fehlenden frontnahen Nachschubhafen zu gewinnen. Auf Antwerpen gestützt, konnten die feindlichen Armeen, die sich im niederländischen Raum, teilweise aber auch bei Aachen konzentrierten, den Versuch machen, den Nordteil der Westfront wieder in Bewegung zu bringen. Unseren Abwehrerfolgen im Mündungsgebiet der Schelde, wo unsere Truppen die Ausweitung des feindlichen Landekopfes gegenüber Vlissingen verhinderten, eine vorläufige Einbruchstelle am Leopold-Kanal beseitigten und an der Landbrücke zur Halbinsel Südbeveland feindliche Panzer zurückdrückten, kommt daher Bedeutung zu.

ombinierte USA.-Luftoffensive gegen Formosa

Tokio, 13. Oktober. In den Gewässern Formas und über der Insel tobt augenblicklich größte Luftschlacht des Großostasien-Krie- Aus den Meldungen, die das Kaiserliche pquartier am Freitag herausgab, geht hervor, daß die Kämpfe praktisch ununterbrochen Donnerstag früh im Gange sind und weiterandauern. Bei den Angriffen am Vortage ten die Amerikaner nicht weniger als 1100 chinen ein, von denen jedoch 110 in Luftpfen bzw. von der japanischen Bodenabr abgeschossen wurden. Nachdem japaie Aufklärer den feindlichen Flottenverd, der sich in der Hauptsache aus Flugzeugern zusammensetzte, in den Gewässern östlich der Insel entdeckten, starteten japanische Bomber von ihren Stützpunkten auf Formosa sofort zu heftigen Gegenangriffen. Der en Angriffswelle der Japaner in den späten ndstunden des 12. Oktober fielen, wie beits gemeldet, zwei Flugzeugträger und zwei itere Kriegsschiffe zum Opfer, die versenkt w. schwerstens beschädigt wurden. Man mt jedoch an, daß sich die Verluste der ndamerikaner noch wesentlich erhöhen. Beders bemerkenswert bei dieser Offensive USA. ist die Tatsache, daß erstmalig träbasierte Flugzeuge und auf dem chinesiFestland stationierte Maschinen eine mbinierte Luftoffensive durchführen. Wie lautet, setzten die Nordamerikaner bei dem griff am Donnerstag auch ihre modernen Großbomber B 29 ein, die aus China kamen. Wie aus Frontberichten hervorgeht, haben amerikanischen Flugzeuge, die Formosa anflogen, abgeänderte Hoheitszeichen geführt mit der offenbaren Absicht, die japanischen Verdigungen zu täuschen. Die gefälschten Hoheitszeichen des Gegners konnten, wie die Berichte sagen, aus einiger Entfernung ohne weiteres den japanischen verwechselt werden.

Kautschukerklärung Roosevelts

Kl. Stockholm, 14. Oktober. (LZ.-Drahtbericht.) Roosevelt empfing, wie berichtet, am Donnerstag eine starke Abordnung der Amerika-Polen, die von ihm eine entschiedene Erklärung verlangten, daß er Polen nicht im Stich lassen werde. Roosevelt zögerte nicht einen Augenblick lang, die gewünschte Erklärung abzugeben, obwohl er praktisch für Polen bisher keinen Finger krumm gemacht hat. Die Erklärung Roosevelts ist jedoch so abgefaßt, daß sie verschieden ausgelegt werden kann. Sie lautet: „Polen muß als eine große Nation wieder auferstehen. Es ist wichtig, daß das neue Polen ein Bollwerk bildet, auf das wir uns verlassen können, stark genug, um den Frieden zu garantieren." Roosevelt hat es vermieden, von einem „unabhängigen polnischen Staat" zu sprechen, der in keiner Weise von Moskau gegängelt werden soll. Ob sich die Polen mit dieser Kautschukerklärung Roosevelts zufrieden geben werden, muß abgewartet werden.

Der Reichsjugendführer meldete den Kriegsfreiwilligen-Jahrgang 1928 der HJ.
In einer schlichten Feierstunde an historischer Stätte nahm Reichsjugendführer Axmann, wie ausführlich berichtet, die Zahlen der Kriegsfreiwilligen der einzelnen HJ.-Gebiete entgegen, um dann die Gesamtzahl der Kriegsfreiwilligen des Jahrganges 1928 über das Mikrophon dem Führer zu melden; 70 v. H. des Jahrganges meldeten sich freiwillig zu den Waffen. (Scherl-Hoffmann, Z.)

Amerika und Europa

Von Walt May

Die Vereinigten Staaten von Nordamerika sind — das muß einmal festgestellt werden — an Europa und seinem Schicksal in einem für Europa günstigen Sinne überhaupt nicht interessiert. Wenn sie sich trotzdem am Kriege gegen Europa mit einem Großaufwand an Kosten beteiligen; so hat das seine mehrfachen Gründe. Der Hauptgrund dürfte die Abneigung, ja der Haß sein, den nicht allein ihre Führung und deren Hintermänner, sondern dank einer nachhaltigen Verhetzungstaktik auch die Mehrzahl der Amerikaner selbst gegen den Nationalsozialismus hegen. Zu dieser gefühlsmäßigen Abneigung kommen noch eine ganze Reihe sehr massiver materieller Interessen, denen ein geeintes Europa, ja sogar allein schon ein starkes Deutschland hindernd im Wege stehen könnte. Vor allem: die Amerikaner wollen ihre Machtsphäre in Afrika erweitern und befestigen, und das hat den Raub von Kolonien zur Grundbedingung, die heute noch im Eigentume europäischer Staaten stehen. Amerika wünscht ferner, daß England vorläufig noch eine starke Hand auf gewisse kleinere Teile Europas zu legen imstande ist, sozusagen als Pfandverwalter Washingtons, als Verwalter eines europäischen Pfandes, gegen das sie notfalls früher oder später wertvolle Zugeständnisse von Moskau einhandeln möchten. Der Süden Europas hat für sie ferner, einschließlich des Mittelländischen Meeres, ein gewisses Interesse, da sie in Afrika dessen Anrainer zu werden wünschen. Man sieht in den Vereinigten Staaten Konflikte mit Sowjetrußland voraus, vor allem wegen des afrikanischen Kolonialkontinents. Man hat daher das Bestreben, wenn es einmal soweit sein sollte, einen europäischen Brückenkopf zu besitzen, der die ersten Stöße des Gegners fernab der empfindlicheren Punkte abfängt. Auch ist Europa zunächst wertvoll als Zwischenlandeplatz der amerikanischen Flugwege West-Ost und Nord-Süd. Man hat vielleicht ferner noch ein kleines, zeitliches Interesse an der Benutzung einiger europäischer Häfen, an ein paar kleinen Exporten nach europäischen Staaten, an dem Raub europäischer Kulturgüter, die man sich beeilt, noch vor der roten Flut nach drüben zu schaffen. Das dürfte aber in der Hauptsache alles sein, was die Vereinigten Staaten an Interesse für Europa übrig haben; Interessen wohlgemerkt. Sympathien gar keine. Nicht einmal für England.

Dazu scheinen nun die tatsächlichen Anstrengungen, die Amerika in diesem Kampfe gegen Europa unternimmt, in keinem rechten Verhältnis zu stehen. Diese Betrachtungsweise wäre aber so falsch wie ihr Ergebnis. Die Vereinigten Staaten kämpfen ja gar nicht um Europa oder für oder zugunsten einiger europäischer Staaten, sondern sie führen den Krieg um ihrer selbst willen, weil er ein großes Geschäft zu sein scheint und ein willkommener Anlaß zur Verwirklichung längst gehegter Machtpläne, dann auch, um eigene innere Schwierigkeiten für eine Galgenfrist zu vertagen. Im übrigen ist für die Yankees der so großartig verkündete Um- und Neubau Europas (nach einem von ihnen gewonnenen Krieg!) von vorneherein nicht viel mehr als eine „interval-construction", wie man solche drüben auf Spekulationsgrundstücken zu errichten pflegt, um bis zur Geschäftsreife des Terrains die Grundsteuern und die Zinsen herauszuholen; Schwindelbauten also nicht für längere Zeit, sondern bewußt unsolid aufgeführt und möglichst billig.

Die Massen in Amerika aber wollen von Geschäft hören, von einem Geschäft, das sie begreifen können, das ihnen rasche und einfache Vorteile verspricht. Darum erzählt man ihnen von einem Riesenabsatz amerikanischer Waren in Europa, von der „Verlagerung der Arbeitslosigkeit von Amerika nach Europa". Insbesondere die Reklame mit dem amerikanischen Export nach Europa ist ein blanker Bluff; ein vom Kriege ausgemergeltes und verarmtes Europa kann weder nach fünf noch nach zwanzig Jahren jemals ein ins Gewicht fallender Abnehmer für die amerikanische Überproduktion sein, kann insbesondere nie und nimmer nach dem Kriege bereits die kommende amerikanische Arbeitslosigkeit durch Beschäftigung mit der Europaausfuhr abfangen. Es ist ein völliger Unsinn, der von gewissen europäischen Wirtschaftlern außerhalb Deutschlands geglaubt wird, Amerika müsse das Nachkriegseuropa gut behandeln, um es als Abnehmer möglichst rasch auf dem Thron des zahlungskräftigen Kunden zu setzen. Wenn diese Leute nur ahnten, welche Angst heute schon dieses selbe Amerika, in dem sie den reichen und mächtigen Helfer aus aller Not sehen möchten, im geheimen vor dem unrettbar drohenden eigenen wirtschaftlichen Zusammenbruch nach dem Kriege hat, vor der kommenden Massenarbeitslosigkeit, vor den Pleiten der von der Treibhefe des Krieges gigantisch geblähten Industrien!

Alles dies trifft ja nun allerdings nicht die Drahtzieher des Krieges, nicht die Träger und Ersinner des amerikanischen Weltverskla-

Wir bemerken am Rande

Deutschland wartet auf seine Stunde *Im Westen, Süden und Osten hat der Feind gleichzeitig zu harten Schlägen ausgeholt; er nennt seine drei miteinander abgestimmten Großangriffe „die Schlacht um Deutschland", sie soll nach seiner Einbildung noch in diesem Jahr die Kriegsentscheidung bringen. Der Feind hat Recht, es ist die Schlacht um Deutschland, und nicht um Deutschland allein, sondern Europas und der Welt Zukunft. Wir wissen es, und wir wissen auch, was unser Volk zu erwarten hätte, würden wir müde werden in unserem Ringen um Zeitgewinn. Der Feind hat sich in den beiden letzten Jahren mit der Übermacht seines Materials und seiner Massen bis an unsere Grenzen herangearbeitet. Jetzt steht er an vielen Stellen unmittelbar Auge in Auge mit dem deutschen Volk. Jedesmal hat er ein Siegesgeheul angestimmt, wenn er Raum gewann, wenn der Verrat ihm half; jedesmal glaubte er, Deutschland werde zusammenbrechen. Aber er hat sich jedesmal geirrt. Neue Divisionen füllten die Lücken an der Front, neue Waffen schmiedete die Heimat, neue Befestigungen wuchsen an den deutschen Grenzen aus dem Boden. Und weil der Feind es mit den Waffen nicht schaffte, hat er seit jeher versucht, den deutschen Widerstand von innen heraus zu brechen: mit verlogenen Flugblättern, mit noch verlogeneren Rundfunksendungen, mit Drohungen, mit Vernichtungsplänen, mit frechen Aufrufen an die kämpfende deutsche Front, an deutsche Frauen, an Müdegewordene. Das sind die Trojanischen Pferde von heute, die in ganzen Schwadronen gegen uns losgelassen werden. Aber das deutsche Volk läßt sich nicht mehr übertölpeln wie 1918 mit den berüchtigten Vierzehn Wilsonschen Punkten. Wir werden den Herbststurm bestehen, weil wir müssen, koste es, was es wolle. Und dann kommt, daran glauben wir, die deutsche Stunde.* wi

vungsplanes. Wie heute auf Hausse, würden sie morgen auf Beisse spekulieren und gewinnen, weil sie beides selbst machen. Sie wollen sich auch unter gar keinen Umständen den Appetit bei ihrer Henkersmahlzeit verderben lassen und sehen daher nicht nach dem Galgen, der auf dem östlichen Hofe für sie und ihre Völker bereits von Stalins Henkern gezimmert wird. Auch nicht dann, wenn die Schläge der Zimmerer des Todes laut und aufdringlich sind, unüberhörbar, wie letztens im Falle Bulgarien. Ohne Zweifel war es die Absicht jener Bulgaren, die mit Sowjetrußland verhandelten, ihr Land aus dem Kriege herauszuhalten. Ebenso ist es zweifellos, daß man seitens der Amerikaner und Engländer diese Absicht in Ankara wie in Sofia guthieß und kräftig unterstützte, weil man doch Bulgarien als feste und solide Türangel sich wünschte für den nördlichen Torflügel des Bosporus und der Dardanellen, Flankendeckung des Mittelmeeres. Was man in London und Washington wünscht, ist in Moskau nicht Befehl. Moskau rammte vielmehr den bulgarischen Pfosten um, zwang Bulgarien zum Kriege, um sich über dieses Land im schroffsten Gegensatze zu den Absichten und Wünschen der „Freunde" den Weg zu den Grenzen der Türkei, zum Osttore des Mittelmeeres zu bahnen! Die Auswirkungen dieses Sowjetstreiches sind noch nicht zu übersehen. Es wäre durchaus denkbar, daß weitere Abstriche des amerikanischen Interesses an Europa die Folge sind.

Zu diesem mangelnden Interesse der Yankees an Europa steht Deutschlands kontinentale europäische Politik im schroffsten Gegensatze. Dem anglo-amerikanischen Schwindelbau steht ein festes europäisches Staatengefüge nach dem deutschen Plane gegenüber. Die Weltgeschichte würde ihren Sinn verlieren, wenn dieser Krieg lediglich um den Untergang Europas geführt worden wäre. Sie hat aber noch immer ihren tiefen Sinn behalten.

Mikolajczyk unter Druck

Sch. Lissabon, 14. Okt. (LZ.-Drahtbericht). Der polnische Emigrantenchef Mikolajczyk, der gestern in Moskau eintraf, hatte bereits am Abend eine Unterredung mit dem britischen Außenminister Eden.

In Londoner polnischen Kreisen scheint man von düsteren Ahnungen erfüllt zu sein. Man ließ Mikolajczyk nicht ohne starke Bedenken nach Moskau fahren. Im übrigen sei es seine Aufgabe, nicht mit dem Polen-Sowjet in Lublin, der nach Londoner Ansicht eine illegale Regierung darstellt, zu verhandeln, sondern lediglich mit Engländern und Sowjets. Das ist natürlich alles leeres Gerede. Churchill muß nun die Teheraner Beschlüsse verwirklichen.

De Gaulle ist in Südfrankreich völlig machtlos

Kl. Stockholm, 14. Okt. (LZ.-Drahtbericht). Die Frankreich-Krise nähert sich rasch ihrem Höhepunkt. De Gaulle, der von Tag zu Tag immer mehr an Boden verliert, hat einen verzweifelten Versuch gemacht, einen Ausweg aus dem innerpolitischen Labyrinth zu finden. Er hat am Donnerstag eine Zusammenkunft mit dem früheren französischen Staatspräsidenten Lebrun gehabt, um sich von diesem die „Legalität" seines Regimes bestätigen zu lassen.

Der United Preß-Korrespondent meldet, daß de Gaulle jede Kontrolle über die südfranzöschen Gebiete südlich der Loire verloren habe. Ganz Südfrankreich sei ein Staat für sich, vielmehr mehrere Staaten für sich. De Gaulle sei es nicht möglich, dem Appell Francos Folge zu leisten und gegen die spanischen Kommunisten in Südfrankreich vorzugehen, da er über die südfranzösischen Gebiete keine Polizeigewalt habe. Auch die Briten und Amerikaner hätten keine Gewalt in Südfrankreich, das sich völlig selbst überlassen sei.

Auch in Belgien wird die Lage immer verworrener. Am Donnerstagabend wurde im Brüsseler Rundfunk eine Deklaration der belgischen Rechtsparteien verlesen, in der die Bevölkerung aufgefordert wird, die bewaffneten belgischen Maquis-Gruppen aufzulösen und die Miliz in das reguläre Heer einzureihen. In der Deklaration heißt es wörtlich: „Wir stellen mit tiefem Bedauern fest, daß die politischen Meinungsverschiedenheiten immer schärfer in Erscheinung treten und das zu einem Zeitpunkt, in dem sich Belgien noch im Kriege befindet. Wir müssen die Aufmerksamkeit der Regierung auf die Unruhe lenken, deren Ursachen in dem Weiterbestand verschiedener bewaffneter Gruppen zu erblicken sind. Die Eingliederung der Miliz in das Heer ist das Gebot der Stunde, damit die militärischen Behörden in die Lage versetzt werden, verschiedene bewaffnete Gruppen, die das Land beunruhigen können, zu entwaffnen." Diese Deklaration spricht für sich selbst.

Eisenhower bereitet auf neue harte Kämpfe vor

Sch. Lissabon, 14. Oktober (LZ.-Drahtbericht). Im Mittelpunkt der englischen und amerikanischen Berichterstattung steht am Freitagmorgen die Pressekonferenz, die General Eisenhower am Donnerstagnachmittag im interalliierten Hauptquartier in Paris abhielt. General Eisenhower benutzte diese Konferenz, um mit aller Deutlichkeit, wenn auch in sehr gewundenen Ausdrücken, festzustellen, daß die Hoffnungen auf einen entscheidenden Sieg im Jahre 1944 endgültig begraben werden müßten. Es sei nicht möglich gewesen, die strategischen Pläne, die auf einen Kriegsabschluß im Oktober oder November 1944 abzielten, zur Durchführung zu bringen. Der General erklärte, die verbündeten Truppen seien entschlossen, ohne jede Rücksicht auf „Wind und Wetter" ihre Angriffe in den kommenden Wintermonaten fortzusetzen; aber es ständen ihnen noch schwerste Kämpfe bevor. Auf die Frage einiger Pressevertreter, ob die Alliierten auch auf einen derartigen Winterfeldzug vorbereitet seien, da man doch mit einem solchen ursprünglich nicht gerechnet habe, antwortete Eisenhower ausweichend weder mit Ja noch mit Nein, sondern sagte: „Wenn man einen Krieg führt, so trifft man Vorbereitungen, um lange genug kämpfen zu können. Front und Heimat müßten jedenfalls den eisernen Willen haben, durchzuhalten."

Die Berichte der englischen und amerikanischen Pressevertreter, die an diesem Empfang im Hauptquartier teilnahmen, klingen recht gedämpft. So heißt es beispielsweise in einem Bericht eines Vertreters des amerikanischen Rundfunks: „Es blieb uns infolge der deutschen Gegenmaßnahmen im Invasions-Herbst 1944 nicht genug Zeit übrig, um einen vollständigen Sieg an allen Fronten sicherzustellen. Wir müssen uns nun auf harte Winterkämpfe einrichten. Dies ist der Sinn der Worte General Eisenhowers." Der englische Funkkorrespondent Mac Geachy erklärt in gleicher Weise: „Die Ausführungen General Eisenhowers auf der gestrigen Pressekonferenz deuten darauf hin, daß wir keinen leichten Sieg erwarten dürfen. Der General unterstrich immer wieder die Schwere der bevorstehenden Kämpfe."

Neben den Kämpfen an der Scheldemündung spielt die Schlacht rings um Aachen in den gegnerischen Berichten die größte Rolle. Im alliierten Hauptquartier mußte man einsehen, daß die vorgestrige Aufforderung zur Kapitulation Aachens so unzeitgemäß wir irgend möglich gewesen ist. Auch das schwere Bombardement durch Artillerie und Flieger, das am Mittwochmorgen einsetzte, hat keine Änderung der Lage herbeigeführt, obwohl die Alliierten nach ihren Berichten bereits am ersten Tage des Bombardements 5000 Artilleriegeschosse nach Aachen herüberjagten und 900 Bomber auf das Stadtgebiet losließen. Nördlich und östlich der Stadt setzten nach Eisenhowers Bericht am gestrigen Donnerstag schwerste deutsche Gegenangriffe ein, in deren Verlauf die Amerikaner an verschiedenen Stellen gezwungen waren, „Boden aufzugeben".

USA.-Angriffe gegen Aachen zusammengebrochen

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Oktober. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Bei zunehmender feindlicher Fliegertätigkeit hielten unsere Truppen weiteren Angriffen der Kanadier aus ihrem Landekopf südöstlich Breskens stand. In Holland wurden von der Scheldemündung bis an die Maas örtliche Angriffe des Feindes abgewiesen. In der Schlacht um Aachen setzten die Amerikaner gestern vor allem starke Verbände ihrer Luftwaffe ein. In heftigen Luftkämpfen schossen unsere Jäger acht feindliche Flugzeuge ab. Panzer- und Infanterieangriffe am Ostrand der Stadt brachen unter hohen blutigen Verlusten für den Feind zusammen. Eigene Angriffsgruppen drückten sowohl nördlich wie nordöstlich Aachen den Gegner zurück.

Die Amerikaner und ihre französischen Hilfstruppen rannten beiderseits Remiremont wiederum gegen unsere Bergstellungen an. Nach heftigen Kämpfen konnten sie sich in den Besitz einer Höhe und einiger Waldstücke setzen.

Das V 1-Feuer auf London hält an.

Nach den vergeblichen Durchbruchsversuchen auf breiter Front faßt der Gegner nunmehr in den Etruskischen Bergen und an der adriatischen Küste seine Kräfte unter hohem Materialeinsatz noch stärker zusammen; trotzdem wurde der angreifende Feind auch gestern überall abgewiesen; nur in einem schmalen Abschnitt konnte er wenige hundert Meter vordringen. An der ligurischen Küste führte der Gegner eine Reihe von vergeblichen Vorstößen.

Auf dem Balkan kam es zu Kämpfen mit bulgarischen Verbänden im Raum östlich und südöstlich Nisch. An der unteren Morawa sind südöstlich Belgrad Kämpfe mit den über den Fluß vorgegangenen sowjetischen Verbänden im Gange. Auf dem Westufer der oberen Theiß warfen deutsche und ungarische Truppen die Sowjets an mehreren Stellen im Gegenangriff zurück. Im Raum von Debrecen und Großwardein hat sich die Schlacht zu noch größerer Heftigkeit gesteigert. 70 feindliche Panzer wurden dabei gestern vernichtet. Unsere Schlachtflieger zerstörten in diesem Raum zahlreiche Kolonnen der Bolschewisten. In den Ost-Beskiden nahm der Feind nach Zuführung neuer Kräfte seine Angriffe gegen die Paß-Straßen wieder auf, ohne Fortschritte zu machen.

Unter Einsatz frischer Divisionen rannten die Sowjets auch nördlich Warschau von neuem gegen unsere Stellungen an. Die Mehrzahl der Angriffe brach bereits im Artilleriefeuer zusammen; alle anderen wurden in Nahkämpfen zerschlagen.

Bei Rozan konnte der Feind infolge unserer zähen Abwehr nur unter hohen blutigen Verlusten geringen Geländegewinn erkämpfen. Im Gebiet der unteren Memel scheiterten die mit starken Infanterie- und Panzerkräften fortgesetzten Angriffe der Sowjets an dem hartnäckigen Widerstand unserer Truppen. Die Besatzung von Memel schoß bei den erfolgreichen Abwehrkämpfen am 11. Oktober 44 Panzer ab. Südöstlich Libau, bei Riga und auf der Halbinsel Sworbe führten die Sowjets vergebliche Angriffe und verloren dabei 78 Panzer. Ein erneuter Landungsversuch auf Sworbe schlug fehl. Zahlreiche Landungsboote wurden vernichtet und mehrere hundert Gefangene eingebracht.

Sowjetische Flugzeuge griffen in der Ostsee zwei deutsche Lazarettschiffe an und beschädigten eines davon durch Bombentreffer.

In Mittelfinnland verlaufen unsere Bewegungen befehlsgemäß. An der Eismeerfront schlugen die auf den Brückenkopf Petsamo zurückgenommenen Truppen alle Angriffe des nachdrängenden Feindes ab. Vor der nordnorwegischen Küste versenkten Sicherungsfahrzeuge eines deutschen Geleits zwei sowjetische Schnellboote.

Bei Tage griffen nordamerikanische und britische Terrorbomber Osnabrück, Bremen sowie Orte im Rheinland und in Westfalen an. Tiefflieger fügten durch Bombenabwurf und Bordwaffenbeschuß auf Ortschaften und Straßen in Süd- und Südwestdeutschland der Zivilbevölkerung Verluste zu. Britische Flugzeuge warfen in der vergangenen Nacht Bomben auf Hamburg. Die Anglo-Amerikaner verloren gestern 44 Flugzeuge, darunter zwölf viermotorige Bomber.

Karelische Sowjetrepublik

Stockholm, 13. Oktober. Aus finn Quelle erfährt „Folkets Dagbladet", daß bekannte finnische Bolschewist Kuusinen Viborg gekommen sei, um dort den Au einer „Karelischen Sowjetrepublik" zu org sieren. Dies sei der erste Schritt auf dem W zu einer Sowjetrepublik Finnland. Diese dung habe die Stimmung in Helsinki um mehr erregt, als man befürchte, daß Ku auch eine bolschewistische Garde in Vi organisieren werde.

Riesige Verluste der Luftlandedivis

Stockholm, 13. Oktober. Nach einer M dung aus London erklärte General Eisenh vor Pressevertretern, daß die 1. britische landedivision bei Nimwegen von 7500 2000 Mann zusammengeschmolzen sei. Ei hower begründete diese Verluste mit energischen deutschen Vorgehen gegen die denden und gelandeten Truppen.

1000 kanadische Gefangene ertrunk

Tokio, 13. Oktober. Wie Domei von ei japanischen Stützpunkt auf den Philipp meldet, wurde am Freitag bekanntgeg daß kürzlich über 1000 anglo-amerikani Kriegsgefangene in der Nähe der Philipp versanken, als ein japanischer Transp durch ein feindliches U-Boot torpediert versenkt wurde. Sofort stieß ein japani Rettungskommando in See, jedoch kon trotz angestrengter Bemühungen nur 171 f liche Kriegsgefangene geborgen werden.

Vorkämpfer der finnischen Freih

Berlin, 13. Oktober. Aus Stockholm der Tod des ehemaligen finnischen Au ministers Rolf Witting gemeldet. Der Tod ses bekannten und nationalbewußten f schen Politikers, der fast vier Jahre Außenpolitik seines Landes geführt hat, folgte, nachdem Witting Schweden verla hatte, wo gegen ihn als den Vorkämpfer finnischen Freiheit eine Pressehetze insze worden war, die ihn als „Kriegsverbrech abzustempeln suchte. Nach diesen Angri mußte er seine bevorstehende Auslieferung die Sowjets befürchten. Als aufrechter M der sein Leben lang für Finnland gekä hat, ist er dann aus dem Leben gegangen.

Studenten am Grabe Nietzsches

Berlin, 13. Oktober. Dem unerschütterlic Entschluß, in dem Schicksalskampf dieses K ges unbeugsam bis zum Endsieg das Leben seres Volkes zu verteidigen, war eine Ged stunde gewidmet, mit der Deutschlands S dententum am Grabe Friedrich Nietzsches großen Denkers, zu seinem 100. Geburtstag dachte. Der Reichsstudentenführer, Gaul Dr. Scheel, ließ einen Kranz niederlegen brachte damit die Dankbarkeit zum Ausdr die Großdeutschlands Studententum für das waltige Werk dieses großen Deutschen findet.

Ausschüttung der Hindenburg-Spen

Berlin, 13. Oktober. Die 1927 anläßlich nes 80. Geburtstages vom Reichspräsiden und Generalfeldmarschall von Hindenburg richtete Hindenburg-Spende hat anläßlich diesjährigen Geburtstages ihres Stifters derum 400 000 RM in Beträgen von durch 150 RM an Kriegsbeschädigte und Kriegs terbliebene des Ersten Weltkrieges au schüttet.

Der Tag in Kürze

Der Führer hat dem Präsidenten der slow schen Republik, Dr. Josef Tiso, telegraphisch herzlichsten Glückwünsche zum Geburtstag mittelt.

Verräterkönig Michael hat zwei Dekrete u zeichnet, in denen die Verfolgung aller nati gesinnten Rumänen, ihre Freiheitsberaubung Einkerkerung sowie die Bestrafung der früh Regierungsmitglieder ausdrücklich gebilligt und seinem Sinne durchgeführt wird. Michael hat damit die traurige Würde eines Herkersknechts Sowjets erworben.

Der USA.-Kriegsminister Stimson erklärte der Pressekonferenz, keine deutsche Stadt kö Schonung vor der völligen Zerstörung erwarten

Verlag und Druck: Litzmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt G
Verlagsleiter: Wilhelm Mauel (z. Z. Wehrmacht) i. V. Bernold B
Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Litzmannstadt. Für Anzeigen g
Anzeigenpreisliste 3.

Lange Gasse 13

5 *Roman von Hans Gustl Kernmayr*

Seit Monaten zum ersten Male wünscht ein Mensch Theres etwas Gutes: „Bleiben S' schön g'sund!" sagt Goldvogel. Theres kann, so erschrocken ist sie, für diesen Wunsch nicht einmal danken. Der Briefträger ist schon im nächsten Haus, er muß sich beeilen, es ist bitter kalt. Ein harter, eiskalter Winter ist über die Stadt gekommen, hat alles mit Eis und Schnee bedeckt; auf den Dächern liegen schwere und gewichtige Schneemassen, Straßen und Plätze, Gärten und Bäume sind weiß. So ein Winter ist schön, wenn man Zimmer und Küche heizen kann, wenn man heißen Tee, heiße Milch, heiße Suppe hat — aber er ist grausam, wenn die Mauerwände Kälte speien, wenn das Wasser im Zimmer gefriert, und wenn man hungern muß. Im Haus Lange Gasse 13 herrscht überall Kälte. Theresias Kinder Sophie und Georg, drei- und vierjährig plappern Worte ohne Sinn und hängen an ihrer Mutter Kittelfalte. Theres hält den Brief, den Amadeus Goldvogel ihr übergeben hat, nachdenklich in der Hand. Die Haustüre hat sie zugeschlossen, den Schlüssel im Schloß zweimal umgedreht. Sie muß sich mit dem Lesen des Briefes beeilen, das elektrische Licht und das Leuchtgas sind abgesperrt. Nur kurz ist die einzige Kerze. Theres liest die Buchstaben, die auf dem grauen Papier unregelmäßig hingeworfen stehen. Rote Kreise tanzen vor ihren Augen. Einem Holzklotz gleich fällt sie auf den Fußboden. Von der Wand, die durch den Fall erschüttert worden ist, bröselt Kalk. In Theres' Hand, zerknittert, liegt der Brief... Der Brief von ihrem Mann, von Karl Berghofer, der seit einem Jahr nichts von sich hat hören lassen. — Maria Theresia erwacht aus einer dunklen Ohnmacht. Langsam tastet sie sich in die Wirklichkeit zurück. Wie kommt es denn, daß sie lang ausgestreckt auf den Fußboden liegt? Mühselig steht sie auf und streift die Falten ihres Rockes glatt. Rote Kreise, goldene Pünktchen und Sterne schwirren noch immer vor ihren Augen. Der Brief in der geballten Hand raschelt. Ein Brief? Maria Theresia faltet das Papier auseinander. Keine Anschrift. Aber Karls schülerhafte Handschrift, darüber gibt es keinen Zweifel. Der Totgeglaubte hat einen Brief an seine Frau geschrieben.

Maria Theresias Finger lösen sich, das Blatt Papier, der Umschlag fallen zu Boden. Der kleine Georg zerrt am Rock der Mutter: „Hunger!" Maria Theresia ist wieder völlig bei Sinnen. Zwei Kinder stehen vor ihr, klammern sich an ihr Kleid: „Hunger!" Sie bückt sich, ihre steifen Finger greifen nach dem zerknüllten Brief, um ihn ballt sich ihre Hand zur Faust. Ihre Augen füllen sich mit Tränen. Es ist wie eine Erlösung: zum ersten Male kann sie weinen. Was soll sie tun? Verzweifeln hilft nichts. Sich aufopfern? Wem soll sie sich aufopfern? Ist es ein Opfer, für Kinder am Leben zu bleiben? Nein, es ist kein Opfer! Erst in dieser Minute ist Maria Theresia ganz Frau, ganz Mutter geworden. Sie nimmt die Kinder bei den Händen: „Kommt!"

In der Küche sitzt Barbara Berghofer und badet die gichtigen Hände in lauwarmem Wasser. „Alles ist z' Grund gegangen, seit der liebe Bub, der Karli, fort ist", greint sie. „Na wart nur, Thres, wenn der Karli zurückkommt, wird er es dir schon zeigen. Er hat schon recht, wenn er dich schlägt, warum bist du so ein faules Luder, warum hast du die Gesellen, die Lehrbuben, die Mägde gehen lassen und die Kunden verjagt und die Möbel verkauft?" Ihre Stimme wird kreischend: „Du Luder, du, hast allen Grund gehabt, dankbar zu sein. Was bist denn gewesen? Von einem Hungerleider der dreizehnte Balg!" Maria Theresia läßt die alte Frau schimpfen. Sie versucht, Verständnis zu haben für den Schmerz, der über Karlis Mutter gekommen ist. Der dreizehnte Balg... Dieses Gekeife und Geschimpfe, den ganzen Tag lang, zermürbt sie. „Der Karli ist das beste Kind auf der Welt. Du mußt dem Karli auf den Knien dafür danken, daß er sich herabgelassen hat, dich zu heiraten. Ich bin immer dagegen gewesen, ich hab' immer gesagt: Eine Hungerleiderische! Aber der Karli hat gesagt: Der braucht man zum Anziehen nichts zu kaufen. Mein Mann hat gesagt: Keinen Lohn braucht man dir zu zahlen. Der Karli hat gesagt: Außerschmeißen kann man sie immer, wenn man sie nicht mehr braucht, die Hungerleiderische..."

Maria Theresia kämpft mit sich. Soll sie der Schwiegermutter ohne Beschönigung sagen: Dein Sohn ist ein Teufel, ein elender Teufel, und du, du bist seine Mutter! —? Sie weiß keinen anderen Schimpfnamen für den Sohn der alten Frau. Aber — — ihr geflohener Mann ist auch der Vater ihrer Kinder. Frau Barbara wird sterben, bald sterben. Frau Barbara wird den verlorengegangenen Sohn in die Ewigkeit mitnehmen, ihren Karli, braves Kind... Maria Theresias Kinder beginnen erst zu leben. Sollen die Kinder einem guten oder von einem schlechten V sprechen? — —

Frau Barbara humpelt an einem knorr Stock, den sie mit beiden Händen hält, den verschneiten Hof, durch die leeren Räu Sie hat ihre Lebenskräfte im Hause La Gasse 13 eingebüßt. Solange sie denken ka hat sie frühmorgens um drei Uhr aufste müssen. Abends ist sie nie vor zehn Uhr die Schlafstube gekommen. Alois Bergho ihr Mann, hat gern getrunken, hat sie m schlecht als gut behandelt — — — „Nur Luder, die Thres, ist an allem schuld, w nur der Karli noch da wäre..."

*

Bis zu jenem Tage, als sie den Brief hielt, hatte Maria Theresia zu keinem M schen über ihren Mann gesprochen. A waren sie gekommen, die Viehmakler, Pferdeschnalzer, die Geldverleiher, die Wi und hatten Geld gefordert. Geld und noch Geld. Mit frechen Worten und Blicken wa die Kellnerinnen aus den verrufenen Sch ken erschienen und hatten Bezahlung verla Bis zum letzten Heller war jede Schuld glichen worden. Maria Theresia hatte Elend kommen sehen und Geld zur Seite legt, nun gab sie all ihre Ersparnisse her. allen Kitteltaschen holte sie die Kronen silbernen Taler. Aus den porzellanenen Sp büchsen der Kinder wurden die kupfernen silbernen Spargroschen herausgenommen.

(Fortsetzung folgt)

...ng in Litzmannstadt

Vorbildliche Feiergestaltung

...einer ganzen Reihe von Ortschaften un... Gebiets finden jetzt im Zusammenhang ...dem Besuch des Gauleiters sogenannte ...liche Stunden statt, die durch eigene ... der betreffenden Ortsgruppe der ...AP. gestaltet werden. Besonders ein...voll war die Feier in Wirkheim. Die ...gsfolge, die auch hier auf die Hervor...g der seelischen Werte der Heimat ab...nt war, stellte in den Mittelpunkt einen ...esonderheiten der einzelnen deutschen ...besingenden Zyklus von Liedern und ...chten, die entweder vom BDM.-Chor oder ...Versammelten gesungen bzw. von Einzel...ern und -sprecherinnen vorgetragen ...en. Für die Festigung des Heimatgefühls ...der Rückblick auf die deutsche Geschichte ...heims und seiner Umgebung von größter ...tung. Die von Einzelsprechern und ...herinnen berichteten geschichtlichen ...chen, und zwar von den ältesten Zeiten ...die jüngste Vergangenheit, waren ge...t ausgewählt und legten Zeugnis ab von ...innigen Verwurzelung der Wirkheimer ...chen mit ihrem heimatlichen Boden. ...würde nicht wenig zur Stärkung des ...atgefühls der Volksgenossen in Stadt ...Land — insbesondere der Umsiedler — ...gen, wenn ähnlich gestaltete Übersichten ...die deutsche Geschichte dieses Raumes ...Festfolgen unserer öffentlichen Feiern ...baut werden könnten. **A. K.**

...tpostbriefsendungen an Internierte in ...en. Briefsendungen an internierte Deut... in Spanien, die mit dem Vermerk „Inter...sendung" bezeichnet sind, können zur ...erung durch Luftpost angenommen wer... Einlieferung gegen Entrichtung der Luft...gebühr von 10 Rpf. für je 20 Gramm an ...Postschaltern.

...zeichnung. Dem SS-Rottenführer Bruno ...r (Diatschuk), General-Litzmann-Straße 7, ... im hohen Norden das Eiserne Kreuz ...sse verliehen.

...Jahre im Dienst. Der seit Februar 1940 ...dem Landratsamt in Litzmannstadt als ...berinspektor tätige Pg. Hermann Krüger ...rnhorststraße 16) beging am 1. Oktober ...40jähriges Dienstjubiläum. Krüger ist ...uppenamtsleiter der Ortsgruppe „Blü...atz" und versieht hier ebenfalls als alter ...hierer des Führers sein Amt vorbildlich.

...es Alter. Heute begeht Frau Wilhelmine ... Alexanderhofstraße 80, ihren 81. Geburts... gratulieren: ein Sohn (bei der Wehr...), eine Tochter, zwei Enkel (davon einer bei ...Wehrmacht) und ein Urenkel. Zwei Enkel ...im Einsatz für das Vaterland geblieben.

Rundfunk vom Sonnabend

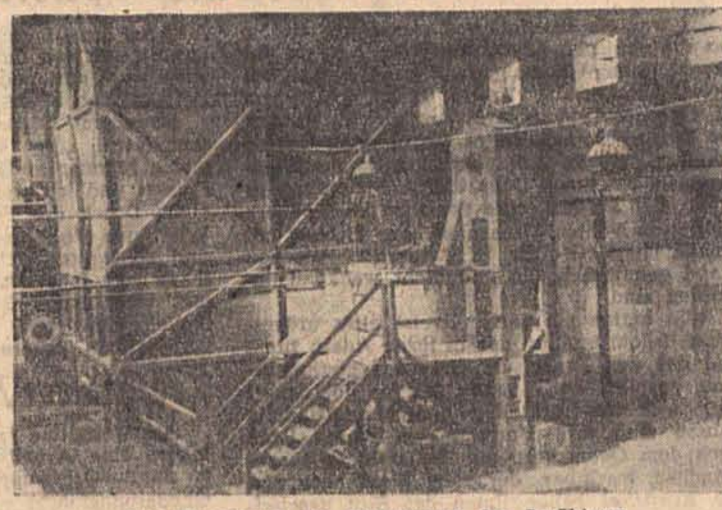
...chsprogramm: 7.30—7.45 Sendung zum 100. Ge...s Nietzsches. 12.35—12.45 Bericht zur Lage. 15.30 ...00 Frontberichte. 19.00—19.20 „Wir singen für ...nd sind schon die Wälder. 19.20—19.35 Front... 20.15—22.00 Sie dirigieren aus eigenen Wer...: Norbert Schultze, Willy Richartz, Eduard Künecke. ...tschlandsender: 17.15—18.00 Die Philharmonie des ...Gouvernements spielt unter Leitung von Hans Swa...ow sinfonische Musik von Haydn und Liszt. 18.00—18.30 ...Instrumentalsoli und Kammermusik.

...der Sendereihe „Der Kleingärtner hilft ...spricht am morgigen Sonntag von 6.45 bis ... Dipl.-Gartenbauinspektor Haase über „Die ...wichtigen Herbstarbeiten im Garten".

Hier spricht die NSDAP.

...leitung — Soldatenbetreuung. Säumige Ortsgrup...holen sofort neue Folge des Feldpostbriefes „Die ... LZ., Adolf-Hitler-Straße 86, ab.

3 Arbeiter stellen in der Stunde 2500 kg Waschmittel her



Der Mischkessel. Im Hintergrund der Sprühturm

Der Rahmen, der den von uns besuchten Betrieb umgibt, ist für eine Litzmannstädter Fabrik höchst ungewöhnlich: von der einen Seite schließt ihn ein Blumengarten, von der anderen Seite ein Tierhof ein, rückwärts erstreckt sich ein Gemüsegarten; ein Blumenstreifen trennt die Gebäude von der Straße ab. Wie ein Wächter steht eine mächtige Ulme unweit des Fabriktores.

Die üppige Blütenpracht der Rosen, Nelken und Astern beweist, daß sich Blumen auch im Dunstkreis von chemischen Fabriken wohlfühlen, wenn man sich ihrer liebevoll annimmt.

Die Fabrik stellt u. a. Waschmittel her. In Mengen, die ausreichen, um die Hausfrauen einer ganzen Provinz mit diesen so begehrten Erzeugnissen zu versorgen. Ein einziger Arbeitsvorgang ist nötig, um aus den festen und

Das Druckgefäß (Aufn. [2]: Jaskow)

den flüssigen Bestandteilen Waschpulver herzustellen. Drei Arbeiter sind dabei beteiligt. Ergebnis: in einer Stunde 2500 Kilo.

Eine genial ersonnene Mammut-Maschine — eigentlich eine Kombination von Maschinen und Apparaten — füllt einen großen Teil der hohen Werkhalle aus. Den Hintergrund bildet ein mächtiges förderturmähnliches Gebilde: der Sprühturm.

Während zwei Arbeiter die pulverisierten Bestandteile des nachmaligen Waschpulvers in einen Elevator schaufeln, der sie einem großen Mischkessel zuführt, werden die flüssigen Stoffe durch ein Röhrensystem mittels Druckluft in diesen Kessel gepreßt. Hier werden sie etwa eine Viertelstunde lang miteinander vermischt. Die entstandene Mischung gelangt in ein luftdicht abgeschlossenes Druckgefäß. Nachdem das noch immer flüssige Produkt diesen zweiten Kessel verlassen hat, gelangt es in einen kastenähnlichen Behälter. Hier wird es vermittels einer Düse zerstäubt. Vierzehn Meter hoch wird die Flüssigkeit mit 6 Atü Druck geschleudert. Diese Höhe hat der erwähnte Sprühturm, in dem das vor sich geht.

Während der Zerstäubung wird dem Produkt durch besondere Ventilatoren jegliche Feuchtigkeit abgesaugt. Es ist bereits Waschpulver, was nunmehr langsam, Schneeflocken gleich, zu Boden sinkt.

Ein Fließband befördert das schneeweiße Pulver in einen Elevator, der es sofort in die Packmaschine bringt. Hier gelangt es in die bekannten Schachteln. Flinke Mädchenhände verpacken die Schachteln in Kartons, die nun den Weg zu den Verbrauchern im ganzen Großdeutschen Reich antreten.

Geschäftseinbruch. Nachts wurden aus einem Textilwarengeschäft in der Adolf-Hitler-Straße Textilwaren verschiedener Art, vor allem Strümpfe, in noch nicht genau festgestellter Menge, entwendet. Täter drangen vom Hof aus nach Einschlagen eines Fensters ein.

Der Luftschutz rät...

Fenstervorhänge erhöhen die Brandgefahr

Bei Bränden sind durch Funkenflug und strahlende Hitze die Wohnungen aller anliegenden Häuser in hohem Maße gefährdet. Infolge der Hitze zerspringen die Fensterscheiben und die leicht brennbaren Einrichtungsgegenstände werden in Flammen gesetzt. Begünstigt werden diese Wohnungsbrände besonders durch Gardinen, Vorhänge, Teppiche und Polstermöbel in der Nähe der Fenster. Alle diese Gegenstände sind kostbares Gut, sie verschönern das Heim und schaffen Bequemlichkeit. Aber sie sind trotzdem, besonders in den oberen Stockwerken, gefährliche Feuerfänger. Da ein Teil der Brandbomben die Dachgeschosse durchschlägt, besteht hierdurch erhöhte Gefahr für die Wohnungen. So schwer es auch die Hausfrau ankommen mag, die Gegenstände ganz zu entfernen, müssen die leicht brennbaren, soweit sie nicht lebensnotwendig sind (z. B. Betten) möglichst aus den oberen Stockwerken entfernt werden. Dadurch wird die Gefahr für die ganze Wohnung vermindert. Wo ein Verbringen in untere Räume nicht möglich ist, sind die Einrichtungsstücke von den Fenstern ab in das Innere der Räume zu rücken. In Kriegszeiten muß praktische Notwendigkeit immer den Vorrang vor Schönheit und Behaglichkeit haben.

Verdunkelung von 17.45 bis 5.40 Uhr.

Was alles in der Welt geschieht

Die Kuh im Brunnen

Prag. Der Bauer Grégr in Sojowitz bei Brandeis an der Elbe hatte auf seinem Felde einen zwölf Meter tiefen Brunnen ausheben lassen, der aber nicht zugedeckt wurde. Dieser Tage stürzte beim Ackern eine vor den Pflug gespannte Kuh in diesen Brunnen, dessen Boden nur etwa 70 Zentimeter hoch mit Wasser bedeckt war. Die fast fünf Doppelzentner schwere Kuh schien den Sturz gut überstanden zu haben, und so machte sich der Bauer mit nachbarlicher Hilfe schleunigst daran, das wertvolle Tier aus dem Brunnen zu ziehen. Das war ein schweres Stück Arbeit, die zudem vergeblich war; denn die verwendeten Seile und Ketten erwiesen sich als zu schwach, rissen, und das Tier stürzte erneut in den Brunnen. Diesmal war der Sturz tödlich. Inzwischen aus Brandeis herbeigerufene Feuerwehrleute konnten das tote Tier dann aus dem Brunnen bergen.

Die wandernde Nähnadel

Prag. Eine Schneiderin in Gaya (Mähren) hatte sich vor mehr als Jahresfrist eine Nähnadel in die Hand gestoßen. Die Nadel war dabei abgebrochen, so daß ein Teil nicht entfernt wurde. Kürzlich verspürte die Schneiderin im Genick heftig stechende Schmerzen. Vor dem Röntgenschirm stellte der Arzt fest, daß im Genickmuskel der abgebrochene Teil einer Nähnadel steckte. Die Schneiderin hatte die Nadel längst vergessen, die jetzt operativ entfernt werden mußte.

...LZ.-Sport vom Tage / Wehrertüchtigung und Leibesübungen

Der Sport am Sonntag

...wäre falsch, wollte man von den etwas ma...Sportprogrammen der Herbstsonntage die ... ableiten, als verlören die Leibesübungen ...an wirklicher Substanz. Der Übergang von ...mmerlichen Veranstaltungen unter freiem ... zu den Hallensport-Festen der Winter...e verlangt eine Umstellung unserer Aktiven. ... in den Jahren vor dem Kriege war diese ...für sie ausgefüllt mit einem intensiven Trai...hinter den Kulissen. Wenn dazu auch heute ...nd mehr die Zeit hat, so bleibt unseren Ra...sportlern doch genau wie früher jetzt die Auf...mit ihren immer stärker einsetzenden Mann...bewerben, die vorübergehend entstandenen ...n in unseren Sonntagsprogrammen zu füllen. ...ßball gibt es auch diesmal wieder rund hun...Meisterschaftsspiele in den Gauen, an denen ...nunmehr auch Südhannover-Braunschweig ...Württemberg beteiligen werden. Daneben ...der 15. Oktober den Städtekampf Magde...-Stendal und das Hermann-Löns-Endspiel zwi... Arminia Hannover und Eintracht Braunschweig. Der Handball-Meisterschaftsbetrieb stützt sich in erster Linie auf unsere großen Städte, wo sich der deutsche Meister SGOP. bei den Männern und Urania Hamburg bzw. Danubia Wien in den Wettbewerben der Frauen bisher als besonders spielstark erwiesen haben. Im Hockey haben die Meisterschaftsspiele an den ersten Oktobersonntagen immer größere Kreise gezogen. Dabei verdienen die Punktespiele in Berlin, Hamburg, München, Wien und Hannover besondere Erwähnung. Die Leichtathletik beschließt mit dem 15. Oktober ihren großen Mannschaftskampf um die Deutsche Kriegsvereins-Meisterschaft. Im übrigen gibt es hier der Jahreszeit entsprechend aber nur noch kleinere Veranstaltungen wie die Heinzenburg-Gedenkstaffel in Berlin und den „Abschied von der Aschenbahn" in Dessau. In der Spalte Verschiedenes kann man schließlich noch der Vollständigkeit halber das Korbballturnier in Hamburg und die Amateur-Boxveranstaltung des SC. Heros Erfurt sowie zwei HJ.-Veranstaltungen auf der Radrennbahn im Wannsee-Stadion bzw. im Ring des Kuppelsaales auf dem Reichssportfeld zusammenfassen.

Wirtschaft der L. Z. Eine neue Verordnung über das Kreditwesen

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung veröffentlicht im Reichsgesetzblatt eine Verordnung zur Änderung des Gesetzes über das Kreditwesen vom 18. 9. 44, die am 1. Oktober 1944 in Kraft getreten ist. Danach wird zunächst das Reichsaufsichtsamt für das Kreditwesen aufgelöst. Seine Befugnisse gehen auf den Reichswirtschaftsminister über, als dessen ausübende Stelle das Reichsbankdirektorium gilt. Die neue Verordnung regelt die einzelnen Befugnisse, die bisher beim Reichsaufsichtsamt lagen. So kann jetzt vom Reichsbankdirektorium angeordnet werden, daß ihm ein Wechsel in der Person der Leiter von Zweigstellen anzuzeigen ist, ebenso kann die neue Aufsichtsbehörde die beteiligten Kreditinstitute benachrichtigen, wenn ein Kreditnehmer bei mehreren Kreditinstituten Kredite in Anspruch genommen hat. Weiter muß ihr vom Kreditnehmer die Offenlegung seiner wirtschaftlichen Verhältnisse oder die Einsicht in seine Bilanzen eingeräumt werden, wenn bei einem ungedeckten Kredit die Summe von 5000 RM überschritten wird. Auch die Depotprüfungen (An- und Verkauf von Wertpapieren) unterstehen in Zukunft dem Reichsbankdirektorium.

Absatzregelung für stickstoffhaltigen Dünger

Die Reichsstelle Chemie hatte durch Anordnung vom 15. Juni 1944 die Absatzregelung für stickstoffhaltige Düngemittel im Düngejahr 1944/45, also in der Zeit vom 1. 6. 1944 bis 31. 5. 1945, bekanntgegeben. Danach gelangen im neuen Düngejahr 80% der in der Zeit vom 1. 6. 1943 bis 31. 5. 1944 bezogenen stickstoffhaltigen Düngemittel zur Verteilung. Als Bezug und Lieferung gelten die Mengen, die berechtigt bezogen und geliefert wurden, ferner auch die zusätzlichen Mengen, die darüber hinaus durch die Landesbauernschaften und Kreisbauernschaften zum Zwecke der Kontingentberichtigung auf blaue Scheine verteilt worden sind, dagegen nicht die von den Landes- und Kreisbauernschaften für andere Zwecke verteilten Mengen. Durch eine weitere Anordnung hat die Reichsstelle Chemie bestimmt, daß bis zum 15. November 1945 zunächst die Hälfte der festgesetzten 80% bezogen und geliefert werden kann. Wegen der restlichen Mengen folgt zu gegebener Zeit eine neue Anordnung. Die Düngemittelmengen müssen bis zum 15. April 1944 in Auftrag gegeben sein. Nach wie vor können zum Ausgleich von Härten in besonderen Bedarfsfällen über den angegebenen Ansatz hinaus von den Landes- oder Kreisbauernführern im Einvernehmen mit der Reichsstelle Chemie und nach den Richtlinien des Reichsbauernführers auf Antrag zusätzliche Mengen stickstoffhaltiger Düngemittel zugestanden werden.

Die Ölgewinnung aus Bucheckern

Um den Anreiz zum Sammeln der Bucheckern noch zu erhöhen und so das Sammelergebnis zugunsten der deutschen Fettversorgung möglichst günstig zu gestalten, hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft bestimmt: Für jedes Kilogramm abgelieferte trockene Bucheckern ohne Besatz wird ein Ölberechtigungsschein über 200 g Margarine oder, soweit diese örtlich nicht erhältlich, Speiseöl ausgestellt. Statt eines Ölberechtigungsscheines können auch die entsprechenden Reisemarken für Fett ausgegeben werden. Damit erhält der Sammler fast den vollen Ertrag der Ölausbeute für seinen eigenen Verbrauch.

Das Rasiermesser des Friseurs

Rasiermesser gehören zwar zu den nicht bewirtschafteten Waren, die auch der private Verbraucher frei kaufen kann, jedoch ist ihre Herstellung, bei der besonders hochwertiger Stahl verarbeitet wird, in letzter Zeit stark beschränkt worden. Für den Selbstrasierer kommen daher künftig praktisch nur der Rasierapparat und die Rasierklinge in Frage, während die Messer im wesentlichen an die Friseure wandern. Um die Arbeit in den Herstellerwerken noch stärker zu vereinfachen, hat der Hauptausschuß Eisen-, Blech- und Metallwaren die Herstellung von Rasiermesserklingen (Rohlingen) auf zwei stark „entfeinerte" Ausführungen beschränkt. Aus ihnen dürfen ebenfalls nur zwei Ausführungen von Rasiermessern hergestellt werden. Durch diese Typenbegrenzung wird nicht nur viel Arbeit, sondern auch viel hochwertiger Stahl gespart.

125 Jahre Erste Österreichische Spar-Casse. Anläßlich des 125jährigen Bestehens der Ersten Österreichischen Spar-Casse fand eine aoGV. des Instituts statt, in der ein Glückwunschtelegramm von Reichswirtschaftsminister Walther Funk an die Spar-Casse zur Verlesung gelangte. Oberkurator Generalpostdirektor a. D. Dr. Peter Habermann würdigte in seiner Gedenkrede Geschichte und Bedeutung des Instituts für die örtliche Wirtschaft sowie für die gesamte deutsche Volkswirtschaft. Wie den Ausführungen u. a. zu entnehmen ist, beträgt der Stand der Spar- und Giroeinlagen des Instituts gegenwärtig 522 Mill. RM.

Von tapferen deutschen Frauen in der Geschichte

...Die Frau soll nicht wähnen, sie stehe ...erhalb der Ereignisse, die männlichen Mut ...dern, und außerhalb der Wechselfälle des ...ges. Als Gefährtin aller Mühsal soll sie ...dem Mann stehen und im Frieden wie ...Kriege dasselbe dulden, aber auch wagen ...er". — Sie hätten in unseren Tagen ge...chen sein können, diese Worte, mit denen ...tus die Brautgabe der germanischen Frau ...tet. Dann neben Schmuck und Kleidern ...elt die Frau ein gezäumtes Streitroß, Schild, ...er und Schwert als Sinnbild der engen ...bundenheit mit dem Kampfgeschehen, mit ...Leben des Volkes. Alte Walkürensagen, ...onistenberichte von tapferen Frauen in den ...manischen Wagenburgen der Völkerwan...ungszeit und zahlreiche Gräberfunde sind ...ndiges Zeugnis dieser steten Einsatzbereit...aft der germanischen Frau. Schwäbische ...roniken berichten von der tapferen Her...gin Hadwig, die um das Jahr 900 auf der ... Hohentwiel zusammen mit ihren Frauen ...Kampf gegen die Hunnen vorbereiten half. ...genug mußten die Frauen auf den neu...gründeten Burgen im Osten des Reiches, die ...ten „Bürgerinnen", beim Anstürmen der ...aren tätige Hilfestellung leisten. Vor allem ...bei den Ostlandzügen, die Jahrzehnten ...scher Geschichte das Gepräge gaben, ...de von den Frauen höchster Einsatz ver...gt. Gefahrvoll und entbehrungsreich waren ...e großen Trecks, und vom Leben der ersten ...utschen Siedler galt nicht umsonst das harte Wort: „Der erste hat den Tod, der zweite hat die Not, der dritte hat das Brot!" Tapfere deutsche Frauen waren es, die immer wieder trotz Kampf und Not sich und ihrer Familie ein Heim zu schaffen wußten. Und nicht nur das — nicht selten mußten auch die Frauen die Waffe in der Hand nehmen. Eine alte Chronik rühmt die Elbinger Frauen, die ihre Stadt verteidigten, als ihre Männer auf Kriegsfahrt waren, und der Herzog von Pommerellen einen Überfall auf die scheinbar ungeschützte Stadt wagte. Schweres Schicksal brachten die furchtbaren Kämpfe des 30jährigen Krieges über deutsches Land. Wieder und wieder zerstörten plündernde Truppen deutsche Dörfer, vernichteten all das, was fleißige Frauenhände geschaffen hatten. Bittere Wochen und Monate mußten in sicheren Verstecken vor der Soldateska in undurchdringlichen Wäldern verbracht werden, bis mitten im Ödland, gebaut von Männern und Frauen, ein neues Dorf entstand. Als unter der Herrschaft des Sonnenkönigs Ludwigs XIV. Mélac mit seinen Söldnern in deutsches Land eindrang, als Rauch und Trümmer seinen Weg kennzeichneten, da waren es tapfere Frauen, die die Festung Schorndorf hielten — im Gegensatz zu Bürgermeister und Ratsherren, die den Mut verloren hatten. Die Jahre 1806 bis 1807 stellten die Frauen vor harte und schwere Aufgaben. In einer Zeit tiefster Erniedrigung, als Besatzungstruppen im Lande herrschten, als oft kaum das Nötigste an Geld und Lebensmitteln vorhanden war, wuchs der Geist der Erhebung, der ein ganzes Volk zum gemeinsamen Widerstand aufrief. Zum ersten Male in der deutschen Geschichte stellte sich das ganze Volk — Männer, Frauen und Kinder — in den Dienst der Freiheit Deutschlands. Frauen wie Eleonore Prohaska, Auguste Krüger und Johanna Stegen stellten sich in den Dienst der kämpfenden Truppe, und unter den schwierigsten Voraussetzungen übernehmen deutsche Frauen Pflege und Versorgung der Verwundeten. Die Königin Luise ist zur Verkörperung dieses begeisterten und bedingungslosen Fraueneinsatzes geworden, und ihre Worte bringen das zum Ausdruck, was Hunderttausende von Frauen zu jener Zeit dachten und fühlten: „Deutschland ist das Heiligste, das ich kenne! Deutschland ist meine Seele. Mein Halt, mein Alles ist Deutschland. Es ist, was ich bin und haben muß, um glücklich zu sein... Wenn Deutschland stirbt, so sterbe auch ich!" Tapfer, entschlossen und aufopferungsbereit stehen auch heute wieder deutsche Frauen in schwerer Zeit an der Heimatfront bereit, mit heißem Herzen auch das Letzte im Kampf um die deutsche Freiheit einzusetzen.

Jakob Schaffner das Opfer eines Terrorangriffes

Der fast 70 Jahre alte Dichter Jakob Schaffner hat zusammen mit seiner Frau beim Luftangriff der überseeischen Luftgangster auf die alte Reichsstadt Straßburg am 25. September den Tod gefunden.

Jakob Schaffner, der bis dahin in Berlin-Wilhelmsdorf lebte, ist Anfang dieses Jahres in das Elsaß übergesiedelt. Dem Reichsland war er immer eng verbunden, nicht nur durch sein Schaffen, auch landmannschaftlich fühlte er sich zu der Südwestecke des Reiches hingezogen. Denn Jakob Schaffner stammte aus Basel. Dort wurde er am 14. November 1875 als Sohn eines Gärtners geboren. Nach dem Frühtod des Vaters verbrachte er eine nicht sehr frohe Jugendzeit in der pietistischen Armenanstalt in Beugen, um als Sechzehnjähriger das Schusterhandwerk zu erlernen. Als Geselle hat er dann fast alle Länder Europas durchwandert, bis er als sein eigentliches Heimatland Deutschland erkannte, indem er in Bonn 1911 seinen ständigen Wohnsitz nahm. Er begann mit selbstbiographischen Romanen, den „Irrfahrten des Jonathan Bregger" (1905) und „Hans Himmelhoch" (1909), in denen er kleinbürgerliches Handwerkerdasein schildert. Auch der Roman „Konrad Pilater", 1910 erschienen, ist noch aus dem eigenen Umkreis und dem eigenen Dasein als Handwerksbursche genommen, ist Schaffners eigene Werdegeschichte, die er dann in seinem Hauptwerk erneut dichterisch ergeht, in der deutschen Trilogie „Johannes". Mit dieser Romantrilogie hat Schaffner nicht nur die große Tradition des deutschen Erziehungs- und Entwicklungsromanes fortgesetzt, er hat sich auch gleichwertig neben seinen Schweizer Landsmann und Rufer in deutschem Geist, Gottfried Keller, gestellt. Wie in allen Prosawerken Jakob Schaffners, so war auch in seinen wenigen dramatischen Arbeiten, so in dem in den letzten Jahre von Deutschen mehrfach aufgeführten Schauspiel „Das kleine Weltgericht", seine betont deutsche Einstellung unzweideutig herauszulesen. Jakob Schaffner war ein leidenschaftlicher, fast fanatischer Bekenner und Gestalter volkhaften Lebens. Als ihm im November 1943 in der Aula der alten Reichsuniversität Straßburg der Johann-Peter-Hebel-Preis überreicht wurde — früher war ihm bereits die Goethe-Medaille verliehen worden — bekannte sich Jakob Schaffner noch einmal zu Deutschland. Dort, wo der Dichter dieses Bekenntnis zu Deutschland abgelegt hat, ist er jetzt für dieses Deutschland gefallen.

Aus unserem Wartheland

Stunde der Besinnung in Görnau

Am Mittwochabend fand in Görnau eine „Stunde der Besinnung" statt, die von Musikvorträgen eines Streichquartetts umrahmt war. Weiter wirkten eine Singgruppe des Deutschen Frauenwerks und ein Männerchor mit. Im Mittelpunkt stand die Rede des ϟϟ-Brigadeführers Gauhauptmanns Schulz. Die Feierstunde wurde von Ortsgruppenleiter Dr. Eifrig eröffnet. Er führte aus, daß wer den Ernst der Zeit verstanden habe und Tag für Tag seine Pflicht tue, auch Anspruch auf eine Stunde der Besinnlichkeit erheben könne. ϟϟ-Brigadeführer Schulz betonte in seiner Rede: Zur Zeit bestehe nur eine dünne Scheidewand zwischen Tod und Sieg. Der endlose Blutstrom des deutschen Volkes sei seit Tausenden von Jahren noch niemals versiegt. Das deutsche Volk sei zwar stammesmäßig verwandt mit anderen germanischen Völkern, aber kein anderes Volk habe die Vergangenheit im Herzen so gepflegt, wie das deutsche. Soll es denn aber dazu kommen, daß unsere Vergangenheit völlig ausgelöscht wird? Sollen unsere Helden, Dichter und Vorkämpfer überhaupt nicht mehr erwähnt werden dürfen? Soll es keinen Hermann den Cherusker, keinen Bismarck und keinen Friedrich den Großen mehr geben? Sollen die alten deutschen Volkslieder niemals mehr gesungen werden? Soll es dazu kommen, daß deutsche Mütter niemals mehr am Weihnachtsabend mit ihren Kindern deutsche Weihnachtslieder singen und den Tannenbaum anzünden dürfen? Sollen die deutschen Kriegergräber umgepflügt werden und über das Ehrenmal von Tannenberg asiatische Horden hinwegbrausen? Nur ein gläubiges Herz und fanatischer Wille wird uns die Kraft geben, unser Schicksal zu meistern. Entweder sind wir Hammer oder Amboß. Kein Volk auf dieser Erde hat jemals der Menschheit soviel geschenkt wie das Deutsche. Unser Volk muß daher auch endlich den Platz an der Sonne erhalten, der ihm gebührt. Wir müssen in dieser Prüfungszeit, die Gott auf uns auferlegt hat, hart und fanatisch sein, damit ein neues Volk aus diesen Wirren hervorsteigen kann.

Ortsgruppenleiter Dr. Eifrig versicherte in seinem Schlußwort namens der deutschen Bevölkerung der Stadt Görnau, daß sie nach wie vor treu zu ihrem Führer stehe und bis zum letzten Blutstropfen unsere Heimaterde verteidigen werde.

Mohnkapseln abliefern!

Für unsere Heilmittelerzeugung liefert die Mohnkapsel einen wichtigen und unentbehrlichen Bestandteil. So ist es Pflicht eines jeden Mohnanbauers, die anfallenden Mohnkapseln abzuliefern. Sie müssen jedoch unbeschädigt sein. Die Ablieferung kann über die Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft erfolgen, die in allen Kreisen unseres Warthelandes ihre Zweigstellen hat.

Der Gauleiter besucht deutsche Wehrbauern im Kreise Lask

Es war ein Erlebnis von einmaliger Größe, das die deutsche Bevölkerung des hart an der Grenze zum Generalgouvernement liegenden Ortes Klestau im Kreise Lask unter dem 12. Oktober 1944 in ihrer Dorfchronik festhalten durfte: Der Gauleiter ist in einer harten schicksalsreichen Zeit persönlich zu ihnen gekommen, um ihnen Dank und Anerkennung zu sagen, daß sie als echte deutsche Wehrbauern an der bedrohten Grenze unserer Heimat mit gläubigem Vertrauen in kritischen Wochen Stand gehalten haben und nicht wankend geworden sind.

Wie hätten sie auch! Es ist altes urdeutsches Kolonistenblut, das in ihren Adern fließt und das den Druck der Grenze schon mehrmals gespürt, doch immer wieder überdauert hat. Vor hundertdreißig und hundertfünfzig Jahren sind ihre Vorfahren in dieses Land nach dem Osten gezogen. Es ist nicht ausgesprochen fruchtbar, der zähe Fleiß aber und die Ausdauer haben ihnen das Brot geschaffen, das sie brauchten. Mehr wollten sie nicht, denn die zu eng gewordene Heimat konnte ihnen nicht einmal dieses geben. Andere zogen weiter. Zogen zur Schwarzerde, zum Meer oder südlich ins Rumänische. Wo sie auch einst hingewandert sind, jetzt, da die alte Heimat Großdeutschland geworden, gab es für sie kein Besinnen mehr. Sie scheuten nicht die Strapazen der Trecks, sie zogen Wochen und Monate lang zurück, in die neue größere Heimat. Sie sind den Kampf gewohnt und wenn sie jetzt, wie in Klestau, in einem der östlichsten Grenzorte wieder eine feste Heimat gefunden haben, ist es ihr fester Wille, diese zu behalten und bis zum Letzten zu verteidigen.

Der Jubel, der den Gauleiter bei seiner Ankunft begrüßte, kam aus ehrlichen Herzen. Der Feierraum konnte die vielen gar nicht fassen und so saßen die Männer und Frauen eng gedrängt und füllten noch dichter den Gang. Die großen Fenster hatten sie vorsorglich ausgehängt, so daß zu den Draußenstehenden gleichfalls die Worte des Gauleiters dringen konnten.

Die Jugend und eine Abordnung eines benachbarten Reichsarbeitsdienstlagers entboten den ersten Willkomm. Der Ort selbst hatte sein schönstes Schmuckgewand angelegt. Es war ein festlicher Tag für die Deutschen, die sonst so abgeschieden vom Verkehr sind.

Dann stand der Gauleiter auf einmal mitten unter ihnen. Sie konnten es beinahe nicht glauben, daß es Wirklichkeit geworden war und als die Mädel des Landdienstlagers und die Jungmädel mit ihren hellen, klaren Stimmen von dem kräftigen Baß der Männer des RAD. unterstützt den Feuerspruch „Was auch immer werde, steh zur Heimaterde, bleibe wurzelstark" sangen, da glänzte in den Augen der Siedler und eingesessenen Deutschen ein stiller Schwur zur Treue für diese Heimaterde auf.

„Wir hier haben die Pflicht unseres Deutschtums immer erfüllt", bekräftigte Kreisleiter Athen erneut den alten Kampfschwur, „und unser Dank für Ihr Kommen, mein Gauleiter, wird uns nur noch fanatischer an unseren Heimatboden binden."

Dann trat Gauleiter Greiser vor die Versammelten. „Ihr habt Euch treu erwiesen, meine Männer und Frauen dieser ostdeutschen Heimat und ich weiß, daß Ihr auch weiterhin allem Druck des Feindes standhalten werdet. Wie Eure Vorfahren nie schwach geworden sind, so wollen auch wir hier als starke Menschen mit Inbrunst an unserer Heimat hängen. Der Bauer kennt den Kampf um das tägliche Brot und so wollen wir uns heute verpflichten, unserem Boden, auch wenn er karg ist, das Letzte abzuringen, um die V… sorgung der Heimat zu sichern". In ei… offenen Gedankenaustausch sprach der G… leiter dann zu den Männern und Frauen ü… unseren Kampf gegen die Flut unserer Fei… Er schilderte ihnen die Kraft und das V… trauen des Führers, der als Werkzeug d… Herrgottes uns durch diese Prüfungen h… durchführt, bis der Sieg unser ist. Ein stark… Gelöbnis unerschütterlicher Treue zum Bod… und zur Heimat schlug dem Gauleiter spont… entgegen als er mit der Versicherung ende… wir werden gemeinsam diese Zeit überdau… und wenn es not tut, dann wollen wir uns… Heimat mit unseren Leibern schützen. dn.

Kreisleiter Athen vom Gauleiter in seinem Amt bestätig[t]

Am Vormittag fand unter Vorsitz des Gauleiters eine Arbeitstagung in Pabianitz statt, an der die Ortsgruppenleiter, der Kreisstab, die Gliederungsführer und Behördenleiter teilnahmen. Kreisleiter Athen kennzeichnete einleitend die Lage und schilderte die besonderen Sorgen des Kreises Lask. In einer ausgedehnten Aussprache unterrichtete sich der Gauleiter sodann über den Stand der einzelnen Fachgebiete und gab den führenden Männern wertvolle Fingerzeige für ihre weitere Arbeit. Der Gauleiter gab seiner Zufriedenheit über die Leistung und Haltung des Kreises Ausdruck und teilte u. a. mit, daß er sich entschlossen habe, den seit kurzem als Kreisleiter amtierenden Pg. Athen endgültig als Kreisleiter des Kreises Lask zu bestätigen.

Am Abend versammelte sich das Deutschtum von Pabianitz und Umgebung in der Halle des Städt. Schlachthofes zu einer Großkundgebung mit dem Gauleiter. Wie vor Jahresfrist als der Gauleiter zum ersten Male in Pabianitz sprach, strömte auch diesmal die Bevölkerung in dichten Scharen dem Versammlungsorte zu, so daß Hunderte von Volksgenossen sich mit einem Platz vor der Halle begnügen mußten, wo ihnen Gelegenheit gegeben war, mittels Lautsprecheranlage ebenfalls Teilnehmer der Veranstaltung zu sein.

So erlebte Pabianitz zum zweiten Male eine eindrucksvolle Massenkundgebung, die den Geist unseres ungebrochenen Kampfes- und Siegeswillens bezeugte.

Kreisleiter Athen begrüßte den Gauleiter, in dessen Begleitung der Stellvertretende Gauleiter Schmalz und Ministerialdirektor Jäger sich befanden. Anschließend gab er dem Willen der Bevölkerung Ausdruck, angesichts der besonderen Lage ihrer Heimat als eines Grenzlandes bereit zu sein, im vollen Vertrauen auf die getroffenen und noch zu treffenden Maßnahmen das zu lösen, was von ihr verlangt wird und aktiver Kämpfer in dem entbrannten heiligen Volkskrieg zu sein.

Dann ergriff der Gauleiter das Wort. Ausgehend von dem eingangs gesungenen Lied: „Der Gott, der Eisen wachsen ließ, der wollte keine Knechte" erinnerte er noch einmal daran, worauf es in der gegenwärtigen Entscheid… ankommt, nämlich darauf, daß wir, koste … was es wolle, uns dem Vernichtungswillen … serer Feinde mit allen Mitteln und fanatisch… Willen entgegenstellen, damit wir vom Her… gott nicht als Knechte, sondern als Freie b… funden werden, die die Probleme dieser We… ordnung nach göttlichem Gesetz zu lösen g… eignet sind. Wer einer Höhe entgegenschr… tet wie unser Volk seit dem Anbeginn d… Machtantritts Adolf Hitlers, dem darf, wenn … auf dem Wege zu dieser Höhe eine Schlu… durchschreitet, nicht bange werden, der d… vor keiner Schwierigkeit, und sei sie noch … groß, zurückschrecken. Mit trefflichen Beisp… len aus dem täglichen Leben und aus dem L… ben der Natur erläuterte der Gauleiter die E… zelheiten seiner Gedankengänge. Auf die b… sonderen Verhältnisse unserer Heimat als ein… Grenzlandes eingehend, dessen Geschichte v… den Gesetzen des Kampfes schon immer g… kennzeichnet war, gab der Gauleiter sein… Überzeugung Ausdruck, daß gerade hier d… Wille zur Behauptung unserer nationalen Eig… art und der Wille zur Überwindung der Schw… rigkeiten des gegenwärtigen Kriegsabschnitt… besonders stark sein muß. So wie unsere V… ter, die vor mehr als hundert Jahren hierh… kamen und aus kleinen Anfängen heraus als I… dustriepioniere Werke von Weltruf schufe… sich in ihrem Existenzkampf durch Rückschlä… nicht beirren ließen, so gelte es auch heute f… uns, gegen alle Widerwärtigkeiten Front zu ha… ten. Darum ergriffen wir das Eisen, das u… der Herrgott gab, jeder auf seine Weise, zu… Schutze unseres großen deutschen Vaterland… B.

Erzählte Kleinigkeiten

Zu Immanuel Kant meinte eine Dame, die sich viel … ihre Kenntnisse einbildete, die in Wahrheit aber nur … gebildet war, sie habe am Born der Weisheit geses… „Ja", knurrte Kant, „am vergifteten Born!"

*

Cicero, der berühmteste römische Redner und Rech… gelehrte, leitete einst eine Gerichtsverhandlung g… einen jungen Mann, der angeklagt war, seine Eltern m… tels eines vergifteten Kuchens getötet zu haben. … Laufe der Verhandlung stieß der Angeklagte wütende D… hungen gegen ihn aus. Cicero blieb jedoch gänzlich un… wegt und meinte gelassen: „Nur immer zu, mein Freu… deine Drohungen sind mir immer noch lieber als de… Kuchen!"

FAMILIENANZEIGEN

Mein liebes, tapferes Frauchen schenkte mir am 3. 10. 1944 im Kriegsentbindungsheim Bad Gleisweiler / Pfalz ein gesundes Töchterchen mit Namen GUDRUN. In Dankbarkeit: Edith Löhbach geb. Seifert, und Siegfried Löhbach. Litzmannstadt, Zeichnerstraße 5.

HELGA, SIGRID. Ihr sechstes Kind, ein Sonntagsmädel, zeigen in dankbarer Freude an: Natalie Pöhl geb. Meier, u. Gren. Ferdinand Pöhl, z. Z. Wehrmacht. Swiatniki b. Pabianitz, d. 2. 10. 1944.

Unsere Verlobung geben wir bekannt: ALICE WALLUSCH, Kindergartenleiterin, Herm.-Göring-Straße 58, HELLMUT PÖTSCHEL, Reklamemaler, Hermann-Göring-Straße 60.

Als Verlobte grüßen: TRUDE MESSNER, WILLI BURGHARD, Uffz. in einer Flak-Abtlg., z. Z. Zwindorf. Pabianitz, d. 7. 10. 1944.

Ihre am 14. Oktober 1944, um 17 Uhr, in der St.-Trinitatis-Kirche stattfindende Trauung geben bekannt: GISELA BEIERLEIN, KURT KRAUSE. Litzmannstadt, Schlageterstraße 36.

Ihre am 14. 10., um 13 Uhr, in der Matthäuskirche stattfindende Trauung zeigen an: SIGISMUND ZEIMER und Frau AURELIE geb. Arnold. Litzmannstadt, Fanöstraße 20.

Ihre am 14. 10. 1944 stattfindende Trauung geben bekannt: IRMA FRIEDRICH, Schütze EDUARD RICHTER. Litzmannstadt, Kartätschenstraße 40.

Ihre am 14. 10. 44 um 18 Uhr in der ev. Kirche zu Erzhausen stattfindende Trauung geben bekannt: GERTRUD HEINTZE, Uffz. FRITZ ULBRICHT. Litzmannstadt SW 12, Wallensteinstraße 23.

Ihre Vermählung am 14. 10. 44 geben bekannt: ERWIN VOCHEZER, Wangen i. Allgäu, CORNELIA TEIJERLING, Kronstadt/Siebenbürgen. Litzmannstadt, Ludendorffstraße 29.

Unser einziger Bruder, der Wachtmeister
Alfons Hennig
geb. 18. 4. 1913 in Lodsch, ist am 25. 9. 1944 im Osten gefallen.
In tiefem Schmerz und Trauer: **Seine geliebte Braut, zwei Schwestern, ein Schwager, zwei Nichten, ein Neffe u. Verwandte.**
Litzmannstadt, Rotweilerweg 6.

Nach langem Leiden verschied am 11. 10. mein lieber Gatte, Vater, Sohn, Bruder, Onkel
Karl Alfred Maas
im Alter von 45 Jahren. Die Beerdigung findet am Sonntag, dem 15. 10., um 15 Uhr auf dem deutschen Friedhof in Erzhausen statt.
In tiefer Trauer: **Die Hinterbliebenen.**
Erzhausen, Scholarenstr. 9.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen am 11. 10. 1944 meine liebe Mutter und Großmutter
Alide Borotschenko
geb. Schulz, geb. am 31. 1. 1883 in Riga, nach langem Leiden zu sich in die Ewigkeit abzuberufen. Die Beerdigung findet Sonntag, den 15. 10. 1944, um 14 Uhr, auf dem Hauptfriedhof, Sulzfelder Str., statt.
In tiefer Trauer: **Die Tochter und Klein-Ingeborg.**
Litzmannstadt, Skagerrakstr. 24 b.

Unsere liebe Schwägerin und Kusine Frau
Klara Marie verw. Rieck
geb. Kaljospolik, geb. 29. 9. 1880, ist am 11. Oktober verstorben. Die Beerdigung findet heute, Sonnabend, den 14. Oktober, um 16 Uhr, auf dem Friedhof Gartenstr. statt.
Im Namen der Hinterbliebenen: **Olga Janick, Martha Schepe, Klara Griebsch.**
Berlin, Nordhausen, Litzmannstadt.

Am 10. 10. 1944 verschied nach kurzer Krankheit unser kleiner Sonnenschein, unser einziges Söhnchen
Peterle
im Alter von 4 Monaten. Die Beerdigung findet heute in Kalisch statt.
In tiefer Trauer: **Erwin Erbe, z. Z. im Westen, Elvira, geb. Radke, als Eltern sowie Verwandte.**

KIRCHLICHE NACHRICHTEN

Evangelische Kirchen

19. Stg. n. Trin. (+) bedeutet Hl. Abdm. **St. Trinitatis** (am Deutschlandplatz): 8 Gd. Standortpf. Buschbeck; 9 Kgd.; 10 Gd. (+). P. Ungern-Sternberg; 16 Taufen; 18 Gd., P. Schedler. Zubardz (Baufführerstr. 3): 9 Kgd.; 10.30 Gd., P. Weik. Zdrowie (Panzerjägerstr. 30): 9 Kgd.; 10.30 Gd., P. Wudel. Baluty (Sulzfelder Str. 109): 14 Kgd. Stockhof: 15 Kgd. **St. Johannis** (König-Heinrich-Straße 60): 8 Gd., P. Doberstein; 10 Gd. (+), P. Taube; 12 Kgd.; 15 Taufen. Karlshof: 9.30 Kgd.; 10.30 Gd., P. Otto. **St. Matthäi** (Adolf-Hitler-Str. 283): 9 Kgd.; 10 Gd. (+), P. Minx, 15.30 Taufen, 18 Gd., P. Breyvogel. Amrumstr. 29: 10.30 Gd., P. Breyvogel; 11.30 Kgd. **Elisabeth-Kap.** (Nordstr. 42): 10 Gd., Standortpf. Buschbeck. **St. Michaelis-Rdg.:** 10 Gd., P. Schmidt; 11.30 Kgd. **Erzhausen:** 10 Gd., P. Ettinger; 11.30 Kgd. **Ev. Brüdergem.** (Ludendorffstr. 56): 10 Kgd.; 15 Gd., Standortpf. Buschbeck. Pabianitz: 9 Kgd.; 15 Gd., P. Hildner. **Chr. Gemeinschaft** (Friedrich-Goßler-Str. 8): 8.45 Geb.-Std.; 17 Evang. Bundschuhstraße 1: 15 Evang. Kurlandstr. 43: 8.45 Geb.-Std.; 18 Evang. Donaustr. 43: 9 Geb.-Std.; 10 Gd.; 18 Evang. Norderneystr. 14: 15 Evang. Radegast, Grüne Zeile 65: 15.30 Evang. Bergmannstr. 49a: 18 Evang. **Pabianitz:** 10 Gd., P. Hildner. **Kalisch:** 10 Gd., Kriegspf. Michael. **Turek:** 10.30 Gd. (+), P. Hassenrück; 12 Taufen; 13.30 Kgd. Wichertow: 16 Gd. (+). **Ev.-Luth. Freikirche,** St.-Pauli-Gem. (Danziger Str. 85): 10.30 Gd., P. Müller. St.-Petri-Gem. (Krefelder Str. 60): 8 Gd., P. Müller. Andrespol: 15 Gd., P. Müller. Wygorzele-Sopken: 10.30 Gd., P. Malschner-Maliszewski.

Katholische Kirchen

Röm.-Kath. Hl. Kreuzkirche (Ecke Meisterhaus- u. König-Heinr.-Str.): 7 Frühm.; 8 Wehrmachtm.; 8 für Litauer (Kapelle); 9 Singm.; 10 Hochamt; 11 für Weißruth.; 13 Spätm.; 15 Taufen; 16 Rosenkranz; 17 Wehrmachtgd. werktags: 18.15. Rosenkranz (Kapelle). **Militz:** 11.30 Hochamt. **Pabianitz:** Marienkirche: 13 Hochamt.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Änderung Nr. 20. Bewirtschaftung von Sommerrübsen und Sommerraps.

Auf Grund der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von landwirtschaftlichen Erzeugnissen vom 27. 8. 1939 (RGBl. I S. 1521), der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Milch, Milcherzeugnissen, Ölen und Fetten vom 7. 9. 1939 (RGBl. I S. 1719), der Verordnung über den Zusammenschluß der deutschen Milch- und Fettwirtschaft vom 29. 7. 1938 (RGBl. I S. 957) und der Verordnung über den Verkehr mit Ölsämereien und Ölfrüchten, Margarine und Kunstspeisefett vom 5. 12. 1939 (RGBl. I S. 2409), der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Saatgut vom 18. 10. 1939 (RGBl. I S. 2051) in der Fassung der Änderungsverordnung vom 14. 6. 1940 (RGBl. I S. 878), der Verordnung über die öffentliche Bewirtschaftung von Saatgut in den eingegliederten Ostgebieten vom 31. 7. 1940 (RGBl. I S. 1074) sowie der Anordnung Nr. 39/41 der Saatgutstelle betr. Einbeziehung von Handelssaatgut in die Bewirtschaftung vom 30. 6. 1941 (RNVBl. S. 258) wird angeordnet:

§ 1 (1) Sommerrübsen und Sommerraps dürfen nur zu Saatzwecken in den Verkehr gebracht und verwendet werden. (2) Die Lieferung und Verwendung zu anderen Zwecken ist nur mit ausdrücklicher Erlaubnis des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbandes Wartheland zulässig.

§ 2 (1) Wer Sommerrübsen und Sommerraps gemäß § 1 Abs. 1 zu Saatzwecken in den Verkehr bringen will, hat bei der für ihn zuständigen Landesbauernschaft die Zulassung als Handelssaatgut zu beantragen. (2) Sommerrübsen und Sommerraps, deren Zulassung als Handelssaatgut abgelehnt wird, sind nach den für den jeweiligen Bestimmungszweck maßgebenden Vorschriften zu verwenden oder in den Verkehr zu bringen.

§ 3 (1) Die als Handelssaatgut zugelassenen Sommerrübsen und Sommerraps sind der Saatgutstelle unverzüglich anzudienen. Die Andienung hat durch den Erfassungsverteiler zu erfolgen. Sie geschieht durch Übersendung der Zulassungsbescheinigung. (2) Die Saatgutstelle übernimmt die angedienten Mengen oder gibt sie — soweit erforderlich unter entsprechenden Auflagen — frei.

§ 4 Zuwiderhandlungen gegen diese Anordnung werden mit Ordnungsstrafen bis zu 10 000 RM für jeden Einzelfall bestraft.

§ 5 Die Anordnung tritt mit sofortiger Wirkung in Kraft.

Verträge, die mit den Vorschriften dieser Anordnung im Widerspruch stehen, sind rechtsunwirksam. Dies gilt auch für bereits abgeschlossene Verträge, soweit sie hinsichtlich der Lieferung noch nicht erfüllt sind.

Milch-, Fett- u. Eierwirtschaftsverband Wartheland. Der Vorsitzende.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Kreisfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel, in der Wirtschaftskammer Litzmannstadt. Betr.: **Abgabe von Geflügel an Verbraucher.** Die deutschen Verbraucher, soweit sie bei nachstehenden Geflügelverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort auf die Abschnitte A und B der Geflügel- und Niederwildkarte, Reichsgau Wartheland, Geflügel laut nachstehender Nummernfolge: Gebr. Ignatowitsch, Adolf-Hitler-Str. 96 und 127 Nr. 1000—2500, Steidel, Arno, Adolf-Hitler-Straße 64, Nr. 1000—2000, Schwinger, Alfons, Adolf-Hitler-Str. 3 Nr. 1000—2000, Druse, Adolf, Adolf-Hitler-Str. 93 Nr. 1000 bis 2000, Biegusch, Robert, Schlageterstr. 83 Nr. 1000—2000, Hiller, Bruno, Adolf-Hitler-Str. 225 Nr. 1000—2000, Nierengarten, Franz, Meisterhausstr. 32 Nr. 1000—2000, Wildemann, Lotte, Ziethenstraße 52 Nr. 1000—2000, Zielke, Eugen, Adolf-Hitler-Str. 152 Nr. 1000 bis 2000, Bauer, Erich, Ostlandstraße 138 Nr. 1000—2000, Alfred Hintz, Adolf-Hitler-Str. 277 Nr. 500—1500, Huber, Hilde, Horst-Wessel-Str. 34 Nr. 500—1500, Wolter, Hugo, Danziger Str. 30 Nr. 500 bis 1500, Zielke, Adolf, Gartenstr. 89 Nr. 500—1500, Dahlke, Adolf, Moltkestr. 119 Nr. 500—1500, Halle, Gustav, Alexanderhofstr. 75 Nr. 500—1500, Zoller, Rudolf, Metzer Str. 16/18 Nr. 500 bis 1500, Hohenstein, Gaston, Meisterhausstr. 91 Nr. 500 bis Schluß, Müller, Paul, Moltkestr. 199 Nr. 500 bis Schluß, Wolf, Bruno, Mark-Meißen-Str. 91 Nr. 1 bis Schluß, Jakobi, Olga, Flurweg 26 Nr. 1 bis Schluß, Hermann, Jakob, Breslauer Str. 208 Nr. 600—1500. Ein Bezugsrecht auf eine bestimmte Geflügelart und auf ein bestimmtes Gewicht besteht nicht.

Wirtschaftsgruppe Einzelhandel, Kreisfachgruppe Nahrungs- und Genußmittel in der WK. Litzmannstadt.

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 420/44. **Ausgabe von Kochfisch.** Bei nachstehenden Fischkleinverteilern kommen ab sofort 250 g Kochfische auf den Abschnitt 32 der neuen Fischkarte zur Verteilung:

Braun, Else	Nr.	2181 — 3860
Gampe, Hugo	„	2361 — 4360
Lück, Otto	„	681 — 2030

Verbraucher, die eine bestimmte Fischart ablehnen, verlieren den Anspruch auf Belieferung.

Litzmannstadt, den 13. Oktober 1944.

421/44. **Verteilung von Äpfeln und Zwiebeln.** Die deutschen Verbraucher erhalten ab sofort bis einschließlich Sonnabend, den 21. Oktober 1944 500 g Äpfel auf den Abschnitt 31 EA 67 der Nährmittelkarte DJgd und DE 67/68, 1000 g Zwiebeln auf den Abschnitt 25 EA 68 der Nährmittelkarte DJgd und DE 67/68. Die Äpfel und die Zwiebeln sind seitens der Obst- und Gemüsekleinverteiler bis spätestens Mittwoch, den 18. Oktober 1944 bei den vom Gartenbauwirtschaftsverband bekanntgegebenen Großverteilern abzuholen.

Litzmannstadt, den 13. Oktober 1944.
Der Oberbürgermeister
Ernährungsamt Abt. B.

415/44. **Reichssportabzeichen.** Bei geeigneter Witterung findet am Sonntag, dem 15. 10. 1944, um 10 Uhr, die letzte diesjährige Prüfungsabnahme für das Reichssportabzeichen und Versehrtensportabzeichen (Leichtathletik) im Stadion am Hauptbahnhof statt.

Litzmannstadt, den 12. Oktober 1944.
Der Oberbürgermeister
Stadtamt für Leibesübungen.

Der Landrat des Kreises Lask. Der Wehrmachtbezugschein 30 751, ausgestellt für die Firma L. Schmidt und R. Engelhorn, Pabianitz, über 5000 kg Roggenmehl, beliefert an den Bäckereibetrieb R. Gerstendorf, Pabianitz, ist abhandengekommen. Obiger Bezugschein wird für ungültig erklärt. Mißbrauch wird bestraft. Kreisbauernschaft. Ernährungsamt Abt. A.

Nacht- u. Sonntagsdienst der Apotheken in Litzmannstadt

Dienstbereit Gruppe I: Äskulap-Apotheke, 101-40. General-Litzmann-Straße 15; Goethe-Apotheke 218-61. Ostlandstr. 136; Hansa-Apotheke Schlageterstr. 80; Hirsch-Apotheke 143-34, Adolf-Hitler-Str. 307; Kurmark-Apotheke, 126-96, Oststr. 54; Löwen-Apotheke, 221-60, Heerstr. 147; Möven-Apotheke, 107-15, Adolf-Hitler-Straße 165; Rheinland-Apotheke 149-91 Danziger Straße 90.

VERMIETUNGEN — MIETGESUCHE

Möblierte Zimmer mit Verpflegung zu vermieten: Deutsche Pension Sylvia Wagner, Litzmannstadt, König-Heinrich-Straße 37/10, Ruf 146-76.

2 Zimmer, Küche, Bad, im Zentrum der Adolf-Hitler-Str. gelegen, teilmöbliert, zu verkaufen. 3270 LZ.

Gut möbliertes Zimmer oder Wohnung gesucht. 3251 LZ.

3—4-Zimmer-Wohnung, auch teilmöbliert, zu mieten gesucht. Möbel werden evtl. käuflich erworben. 3259 LZ.

Suche dringend möbliertes Zimmer mit Küchenbenutzung (Stadtmitte). 3261 LZ.

Fremdenheim oder pass. 6—8-Zimmer-Wohnung zu mieten oder zu pachten gesucht. Gebe 3-Zimmer-Wohnung mit Bad in gutem Zustande u. guter Lage. 3260 LZ.

Berufstätiges Fräulein sucht schönes möbliertes Zimmer. 3273 LZ.

VERKÄUFE — KAUFGESUCHE

Vitrine mit Sofa, 6 Stühlen, 2 Hocker u. Tischchen 500.—, Anrichte 90.—, Bettgestell 50.—, Tisch 35.—, 3 Stühle je 10.—. Anruf 180-02.

Maler-Leiter 50.—. Adolf-Hitler-Straße 31, W. 52.

Herrenzimmer (Eiche) 1320.—, Vitrine (Eiche) 320.—, Rauchtisch mit Marmor (Eiche) 160.—, zu verkaufen. 3262 LZ.

Damenpelzmantel gesucht. 3250 LZ.

Achtung, Tabak-Kleinpflanzer! Kaufe jeden Posten nur gut getrockneten Rohtabak zum Preise von 1,80 bis 2 RM je kg, außerdem Kaufanspruch auf 30% des abgelieferten Rohtabakgewichtes in unserem Feinschnitt-Tabak „Ultra Extra" zum Ladenpreis. Die Abnahme erfolgt durch alle Landwarenhandelsgeschäfte in den Kreisen des Warthegaues. Ruhtenberg-Raulino & Co., Tabakfabrik, Litzmannstadt.

Kutschwagen (Rollwagen) ges. 2256 LZ.

Wachhund (Dobermann oder Schäferhund) gesucht. Holzhandlung Alfred Seydel, Litzmannstadt, Ostlandstr. 157, Fernruf 219-50.

2 Sessel und **Teppich zu kaufen gesucht.** A 3187 LZ.

Gut erhaltenes Bett mit Matratze gesucht. 3231 LZ.

Kaufe dring. Damen-Pelzmantel. 3234 LZ.

Fotoapparat 9×12, Platten, mit guter Optik und Kassetten zu kaufen gesucht. 3272 LZ.

VERSCHIEDENES

Wer leiht oder verk. an Beamten Deckbett oder Steppdecke und Kopfkissen? 3258 LZ.

Lebensmittelkarten der Emil und Therese Krüger, Danziger Str. 64, W. 16, verloren.

Bescheinigung der Russischen Vertrauensstelle in Deutschland der Maria Surin, Buschlinie 49, W. 22, verloren.

Gummischuh verloren in der Straßenbahn Nr. 4. Gegen Belohnung abzugeben Ulrich-von-Hutten-Str. 4, Ruf 196-40.

Jagdhund, Deutschkurzhaar, braun, zugelaufen. Anruf 215-35.

TAUSCH — ANGEBOTEN WIRD:

Telefunken 31 G mit Lautsprecher Arkophon 3, Gleichstrom, gegen Radio Wechselstrom. A 3175 LZ.

Couch, prima, gegen Damenpelz oder guten -Mantel, Gr. 44. 3105 LZ.

Zweiflammigen Gaskocher gegen Sportschuhe oder gebr. Damenstiefel, Größe 38/39. Ziethenstr. 2, W. 7, ab 19 Uhr.

Herrenwintermantel gegen Fahrrad. Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Str. 69/8.

Lieferrad gegen warme leichte Daunendecke. 3109 LZ.

Herrenwintermantel für schlanke Person, 1,07 lang, gegen Damenmantel mit Pelzkragen für korpulente Person. Cheruskerweg 4, O. E.

Tausche Gleichstrom-Motor, 4,4 kW, 120 V, 1200 Umdr., gegen Dr.-Strom-Motor, 220/380 Volt. A 3183 LZ.

Tauschanzeigen können vorerst nicht mehr aufgenommen werden.
Anzeigenleitung.

FILMTHEATER

Ufa-Casino 14.30, 17 und 19.30 … auffühung! „Hundstage".*** Heute … Montag 12 Uhr und Sonntag 9.30 … 11.30 Jugendvorstellungen „Mä… räuber".

Capitol 14.45, 17.15, 19.45 Er… führung! „Die schwarz Robe".***

Europa 14.30, 17, 19.30 Erstauffüh… „Der blaue Schleier".**

Ufa-Rialto 14.30, 17, 19.30 „Die … bergeige".** Morgen 9.30 und … und Montag 12 Sondervorstell… „Polarstürme".*

Palast 14.30, 17, 19.30 „Träumere… und …

Adler 14.30, 17, 19.30 „… Musik spielt dazu".***

Corso 14.30, 17, 19.30 „Nanon".* … Von Freitag bis Montag 10 … 12 Märchenvorstellungen „Das ta… Schneiderlein".

Gloria 14.45, 17.15 und 19.45 „Li… briefe".***

Mai 15, 17.30, 19.30 „Ein L… lang".***

Mimosa 15, 17.15, 19.30 „Der … liche Weg".**

Muse 17, 19,30, sonntags auch 15 … Lied der Nachtigall".* Täglich … sonntags 10 Jugendvorstell. „Stu…

Palladium 15.30, 17.30, 19.45, sonn… auch 12 „Ein schöner Tag".***

Roma 15.30, 17.30, 19.30, sonn… auch 11.30 „Meine vier Jungens". …

Wochenschau-Theater (Turm) … stündlich von 10 bis 20: 1. … Hansi, 2. Wandernder Wald, 3. … Magazin, 4. Sonderdienst, 5. Die … ste Wochenschau.

Brunnstadt 17.30, 19.30 „Tonelli" … Heute 14.45 morgen 13, 14.45 Ju… vorstellungen „Pat und Patachon … blinde Passagiere".

Freihaus — Lichtspielhaus 17 und 19… sonntags auch 14.30 „Der g… Preis".*

Freihaus — Gloria 17.30, 20 „Der … ter ist unter uns"***, 15, sonntags … und 12 Märchenvorstellungen „Die … ben Raben".

Görnau 17.15, 19.30, sonntags 14.45 „Ein schöner Tag."***

Kalisch — Film-Eck 15, 17.30, 20 … klage an"***, 10 Märchenfilm „… tra-trallala".

Kalisch — Victoria 15, 17.30, … „Traummusik."

Lask 15, 17, 19.30 „Der weiße Traum" … Heute und morgen Märchenfilm „R… pelstilzchen".

Lentschütz 17, 19, sonntags auch 14 … „Ich werde Dich auf Händen tragen" …

Löwenstadt 17, 19.30, sonntags … 14 „Frauen sind keine Engel." …

Ostrowo — Corso 15, 17.30, 20, … tags auch 10 „Der Majoratsherr" …

Ostrowo — Apollo 15, 17.30, 20, … tags auch 10 „Der weiße Traum". …

Pabianitz — Capitol 17, 19.30 „Der Ma… joratsherr"***, 15 Märchenvorstell… „Der Froschkönig".

Pabianitz — Luna 17, 19.30 „Som… nächte"***, 14 Märchenvorstellung „… Froschkönig".

Seilau 20 „Der unendliche Weg".**

Tuchingen 19, sonntags auch 16.30 … Zaubergeige"**, 16.30, Sonntag 10 … und 14 Märchenfilme „Schneeweißchen und Rosenrot".

Turek „In flagranti".* „Familie …

Wirkheim 16.30, 19 „Familie … holz".***

*) Jugendliche zugelassen, **) über 14 … zugelassen, ***) nicht zugelassen.

WOHNUNGSTAUSCH

5-Zimmer-Wohnung mit allem Zubehör, Zentralheizung, in sehr gutem Zustan… de, im Zentrum gelegen, gegen 3-Zim… mer-Wohnung mit Zubehör. Fern… 181-61 von 13—15 Uhr.